

# MITTEILUNGEN SOMMER 2026



*The sells seashells  
by the seashore.*

**WARUM  
STEINERSCHULE?**

**SPRACHE/N  
ERLEBEN**



**RUDOLF STEINER SCHULE  
BERNER OBERLAND**

## HEUTE

Sprache als Erlebnis Fremdsprachen an der Rudolf Steiner Schule	SEITE 2
Von der Mundart zum Standard- hochdeutsch	SEITE 7
Englisch lernen, so wie die Sprache lebt	SEITE 10
Englisch lernen in den Klassen 1 -9	SEITE 12
Birke - glücklich	SEITE 14
Wir bauen eine Sitzbank	SEITE 20
Vergangenes und Zukünftiges	SEITE 22
	SEITE 24

## EIN SCHULTAG IM LEBEN VON?

Muriel Oesch	SEITE 28
--------------	----------

## GESTERN

Momo oder das Wunder der Sprache	SEITE 30
Unsere Quartalsfeier im Mai	SEITE 34

## WIR BEGRÜSSEN

Jacqueline Nick	SEITE 36
Jolanda Kägi, Daniela Klopstock	SEITE 38

## VERÄNDERUNGEN

Jasmine + Andri Derungs	SEITE 39
Jasmine Stampfli + Jeremias Zeltner Von Jasmine und Jeremias an die Schulgemeinschaft	SEITE 40
	SEITE 42

## KOLUMNE

Sprache grenzenlos	SEITE 44
--------------------	----------

## DANK

Ein neuer Zaun für die Kindergärten	SEITE 45
Belebung des Gartens im Pausenhof	SEITE 46

## SPONSORING

Nachklang und Vorfrende	SEITE 47
-------------------------	----------

## VORSCHAU

Sommerfest, Benefizkonzert, Basar <sup>26</sup>	SEITE 48
---	----------

## WIR SUCHEN

Stelleninserat	SEITE 49
----------------	----------

## AUFLÖSUNG RÄTSEL

Wer hat richtig gerechnet?	SEITE 50
----------------------------	----------

INSERATE	SEITE 51
----------	----------

FERIENORDNUNG	SEITE 54
---------------	----------

ADRESSEN	SEITE 55
----------	----------

STANDORTE   KONTAKT	SEITE 56
---------------------	----------

# über 40 Jahre

## RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

### Impressum

#### Herausgeber

Kollegium und Vereinigung  
Rudolf Steiner Schule  
Bernern Oberland  
Astrastrasse 15  
CH-3612 Steffisburg

#### Beiträge und Artikel

Die Inhalte werden von den jew.  
AutorInnen selbstverantwortet

#### Redaktion

Benjamin Kälin, Gabriele Ortner,  
Pascaline Rubin, Natalie Wacker  
mitteilungen@steinerschulebo.ch

#### Bildnachweis

Titel: Wandtafelzeichnung  
Lilian Josche  
Rücktitel: Wandtafelzeichnung  
Vera Overhoff

S. 14-19 Michal Blahoušek

S. 27 zVg

S. 22, 23, 35, 44, 45, 46

Benjamin Kälin

S. 28-31, 36 Gabriele Ortner

S. 43 Jeremias Zeltner

#### Bildredaktion

Gabriele Ortner-Rosshoff  
info@bilder-spektrum.ch

#### Korrektorat

Uwe-Jens Wiese  
Beatrice Giger

#### Auflage

750 Exemplare  
40. Jahrgang, Nr. 169

#### Erscheinungsweise

Vierteljährlich: Frühling, Sommer,  
Herbst und Winter

#### Abonnementspreis

Jahresabonnement Fr. 20.-,  
für Vereinsmitglieder gratis

#### Bankverbindung

IBAN CH79 0870 4051 7721 7912 6

#### Redaktionsschluss/Themen

1. September/Herbst

#### Inserate

Gabriele Ortner  
c/o Rudolf Steiner Schule  
Bernern Oberland  
mitteilungen@steinerschulebo.ch

1 Seite 134 x 180 mm Fr. 280.-

½ Seite 134 x 90 mm Fr. 150.-

¼ Seite 134 x 45 mm Fr. 80.-

#### Layout

Gabriele Ortner-Rosshoff  
www.bilder-spektrum.ch

#### Druck

Roth Druck AG  
www.rothdruck.ch

Schläft ein Lied in allen Dingen,  
 Die da träumen fort und fort,  
 Und die Welt hebt an zu singen,  
 Triffst du nur das Zauberwort.

Joseph von Eichendorff

Liebe Leserin, lieber Leser

Als wir uns in der Redaktion dazu entschlossen, dieses Heft dem Thema "Sprache" zu widmen, war uns nicht von Anfang an klar, welches weite Feld sich vor uns auftun würde und dass wir vermutlich mehrere Hefte dazu füllen könnten. Mit jedem geführten Gespräch und jedem geschriebenen Beitrag tauchten neue Facetten auf, wollten noch nicht bedachte Fragestellungen bearbeitet werden. Wo fängt man da an und wo hört man auf? Da es uns in erster Linie darum ging aufzuzeigen, wie Sprache(n) an unserer Schule leben, haben wir auf theoretische Erörterungen zur Frage "Was ist Sprache?" verzichtet und uns dem Naheliegenden gewidmet: So erfahren Sie beispielsweise Grundlegendes zum Sprachkonzept an Waldorf- und Steiner-schulen, sowohl das Schriftdeutsch oder besser: Standardhochdeutsch betreffend als auch die Fremdsprachen.

Und wie funktioniert eigentlich der Übergang von der Mundart zum Schriftdeutsch in der Elementarstufe? Auch darüber können Sie in dieser Ausgabe lesen. Kurzweilig illustriert wird das Ganze mit Beispielen aus unserem Schulalltag, sei es aus der Theater-epoche, aus dem

Englisch- und Französischunterricht oder der Deutsch-Üb-stunde.

Uns ist klar, dass wir das Themenfeld "Sprache" damit nicht vollumfänglich "beackert" haben; doch wer weiss, vielleicht gibt es irgendwann einmal eine Fortsetzung.

Einstweilen wünschen wir Ihnen viel Vergnügen beim Lesen dieses Heftes und einen wunderbaren Sommer.

Natalie Wacker

# Sprache als Erlebnis

## Warum wir Sprachen nicht nur lernen, sondern leben

***Ein Blick auf das Sprachkonzept der Waldorfschule von der 1. bis zur 12. Klasse – oder warum die moderne Wissenschaft uns recht gibt.***

*«Alles, was rhythmisch ist, was sich wiederholt, was im Takt und Gleichmaß vor sich geht, das wirkt auf den Willen des Kindes.»*

Rudolf Steiner, GA 293, 4. Vortrag (1919)

Wenn man an einem Dienstagmorgen durch die Gänge unserer Schule geht, hört man aus dem Klassenzimmer der zweiten Klasse ein englisches Gedicht, begleitet von Klatschen und Stampfen. In der ersten Klasse werden gerade die ersten Buchstaben durch Bilder und Geschichten zum Leben erweckt: Das «S» ist das Segel, das ein Schiff durch den Sturm trägt. Und gleichzeitig wird im Französischunterricht der 7. Klasse eine Ballade aus der französischen Revolution einstudiert. Der Sprachunterricht an unserer Schule ist vielfältig, lebendig und vor allem eines: in der Entwicklung des Kindes verwurzelt.

Doch warum unterrichten wir Sprachen genau so, wie wir es tun? Warum beginnen wir mit zwei Fremdsprachen bereits in der ersten Klasse, lange bevor die Kinder Vokabeln schreiben können? Warum verzichten wir in den ersten Jahren bewusst auf Grammatikregeln und Vokabelhefte? Und warum endet der Weg in der 12. Klasse mit dem Verfassen eines literarischen Essays auf Englisch? Ein Blick auf unser Konzept zeigt: Was Rudolf Steiner vor über 100 Jahren pädagogisch anleitete, wird

heute durch die moderne Sprachwissenschaft, die Neurobiologie und die Entwicklungspsychologie bestätigt.

## Der Dreischritt des Lernens: Vom Tun zum Begreifen

Unserem gesamten Sprachunterricht liegt ein grundlegendes Prinzip zugrunde, das sich an den Entwicklungsphasen der Kinder orientiert. Wir folgen einem Rhythmus, der das Lernen organisch macht: Zuerst kommt das Erleben – Sprache wird durch Nachahmung, Rhythmus, Bewegung und Gesang aufgenommen, bevor das Kind überhaupt versteht, was es tut. Dann folgt das Fühlen – in der Mittelstufe tritt das emotionale Erleben von Geschichten, Biografien und fremden Kulturen in den Vordergrund. Die Grammatik wird auf greifbare, lebendige Weise mit den Kindern erarbeitet. Erst zuletzt kommt das Erkennen: In der Oberstufe wird die Sprache analytisch durchdrungen, Grammatik systematisiert und Literatur kritisch reflektiert.

Dieser Weg vom Tun über das Fühlen zum Denken ist kein esoterisches Konzept, sondern deckt sich exakt mit dem, was die moderne Kognitionswissenschaft als «Embodied Cognition» (Verkörperte Kognition) bezeichnet. Diese Forschungsrichtung belegt, dass Lernen – insbesondere das Erlernen von Sprachen – untrennbar mit körperlichen Erfahrungen verbunden ist. Wenn Kinder ein englisches Lied singen und dazu Bewegungen ausführen, verankern sich die Sprachmuster tiefer im Gedächtnis als wenn sie Vokabeln von einer Tafel abschreiben würden. Der Körper ist kein Hindernis für das Denken – er ist sein Fundament.

## Die Unterstufe (Klasse 1–4): Das Sprachbad

In den ersten vier Schuljahren lernen die Kinder bei uns zwei Fremdsprachen, Englisch und Französisch. Der Unterricht findet zunächst rein mündlich statt. Es gibt keine Lehrbücher, keine Vokabeltests, keine Grammatikregeln. Stattdessen tauchen die Kinder in ein «Sprachbad» ein – sie lernen durch Lieder, Reime, Spiele und kleine Dialoge, die täglich wiederholt und variiert werden.

Ein Beispiel aus der Praxis: In der zweiten Klasse beginnt jede Englischstunde mit einem Gedicht, das die Kinder im Stehen sprechen und mit Gesten begleiten. Dann folgt ein Fingerspiel auf Englisch, das die Wochentage einübt – nicht als Liste, sondern als Erzählung: «Monday's child is fair of face, Tuesday's child is full of grace...» Die Kinder kennen dieses Gedicht nach wenigen Wochen auswendig, ohne je eine Vokabelliste gesehen zu haben. Wenn man sie fragt, was «Wednesday» bedeutet, zucken sie mit den Schultern – aber sie können das Wort fehlerfrei aussprechen und im Rhythmus des Gedichts einsetzen. Das ist der natürliche Weg des Spracherwerbs.

Steiner hat diesen Weg präzise beschrieben. Er war überzeugt, dass man beim frühen Fremdsprachenlernen «die verebbenden Nachahmungskräfte benutzen könne, die auch den Erwerb der Muttersprache besorgen», und forderte, dass der Unterricht «ganz und gar aus der menschlichen Begegnung, aus dem Gespräch von Lehrer und Schülern zustande kommen sollte – eben ganz aus dem Dialogischen».

*«Man soll die Kinder die fremde Sprache zunächst nur sprechen lassen, ohne dass sie irgendwie über die Grammatik nachdenken. Man soll sie einfach die Sprache durch Nachahmung erlernen lassen.»*

- Rudolf Steiner, GA 294 (1919)

Diese Methode entspricht exakt der «Input-Hypothese» des renommierten Linguisten Stephen Krashen. Krashen unterscheidet zwischen dem bewussten Lernen einer Sprache (Regeln pauken) und dem unbewussten Erwerben (wie bei der Muttersprache). Er betont, dass echter Spracherwerb nur dann stattfindet, wenn Lernende «verständlichen Input» in einer angstfreien Umgebung erhalten. Genau das geschieht in unseren Unterstufenklassen: Die Lehrperson spricht ausschliesslich in der Fremdsprache, unterstützt durch Mimik, Gestik und Bilder, sodass die Kinder den Sinn intuitiv erfassen – ohne Übersetzung, ohne Angst vor Fehllernen.

Zudem belegen neurowissenschaftliche Studien, dass ein früher Beginn des Fremdsprachenlernens kognitive Vorteile bringt. Kinder, die früh mit mehreren Sprachen in Kontakt kommen, zeigen eine höhere Neuroplastizität, können besser zwischen Aufgaben wechseln und entwickeln eine stärkere kognitive Kontrolle. Die Deutsche Gesellschaft für Fremdsprachenforschung (DGFF) hält in ihrem Positionspapier von 2024 fest, dass Schülerinnen und Schüler, die ab Klasse eins eine Fremdsprache lernen, in der 9. Klasse signifikant bessere Leistungen im Hör- und Leseverstehen aufweisen als jene, die erst in der dritten Klasse begannen.

### **Die Mittelstufe (Klasse 5–8): Die Welt entdecken**

Mit dem Übergang in die Mittelstufe verändert sich der Unterricht spürbar. Die Kinder beginnen nun, die Fremdsprachen zu schreiben und zu lesen. Das emotionale Erleben rückt in den Fokus: Wir lesen Geschichten, befassen uns mit der Geografie und Kultur der jeweiligen Länder und beginnen, erste grammatikalische Strukturen aus dem bereits bekannten Sprachschatz abzuleiten.

Ein Beispiel aus der Praxis: In der sechsten Klasse liest die Klasse im Englischunterricht eine vereinfachte Fassung eines literarischen, dramatischen Werks. Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Rollen, sprechen Dialoge und diskutieren anschliessend auf Englisch, welche Figur sie am sympathischsten finden und warum.

Grammatik wird dabei nicht als Regelwerk eingeführt, sondern als Beobachtung: «Habt ihr gemerkt, dass Puck immer in Reimen spricht? Wie macht er das?» Die Schüler entdecken die Struktur des Englischen aus dem lebendigen Sprachgebrauch heraus – induktiv basiertes Lernen.

Steiner hatte diesen Unterschied scharf gefasst:

*«Es ist ein Riesenunterschied, ob Sie einfach das Kind um eine Grammatikregel fragen und es veranlassen, dass es seine Beispiele aus seinem Heft nachspricht, oder ob Sie das Kind veranlassen, selbst ein Beispiel zu finden. Diese Tätigkeit, die das Kind verrichtet, indem es selbst Beispiele findet, ist etwas ungemein Erzieherisches.»*

- Rudolf Steiner, GA 294, 9. Vortrag (1919)

Ein weiteres Beispiel: Im Französischunterricht der siebten Klasse schreiben die Schülerinnen und Schüler Briefe an echte oder fiktive Brieffreunde in Frankreich. Sie beschreiben ihren Schulalltag, ihre Familie, ihre Hobbys. Die Lehrperson korrigiert nicht ausschliesslich mit rotem Stift, sondern antwortet auf den Inhalt des Briefes – und gestaltet dabei die korrekte Sprachform in ihrer Antwort. Die Schüler erleben, dass ihre Sprache wirkt, dass sie etwas bewirkt. Das ist ein entscheidender Motivationsschub.

### **Die Oberstufe (Klasse 9–12): Analytische Durchdringung und Urteilskraft**

In der Oberstufe wandelt sich der Sprachunterricht erneut. Nun geht es um die analytische Durchdringung der Sprache, um Literatur, Stilistik und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte in der Fremdsprache zu diskutieren. Die Schülerinnen und Schüler lesen Originalwerke, analysieren historische Reden und verfassen eigene Essays.

Dem liegt ein Gedanke zugrunde, den Steiner bereits 1923 in Ilkley formulierte:

*«Jede Sprache durchdringt den Menschen anders und offenbart das Menschliche in anderer Weise. Deshalb muss die Wirkung der Muttersprache durch andere Sprachen ergänzt werden.»*

- Rudolf Steiner, Vortrag Ilkley, 1923

Ein Beispiel aus der Praxis: In der zehnten Klasse analysiert die Klasse im Englischunterricht Martin Luther Kings Rede *"I Have a Dream"* – nicht als historisches Dokument, sondern als rhetorisches Kunstwerk. Die Schüler untersuchen, welche Sprachmittel King einsetzt, wie er Wiederholungen verwendet, wie er Bilder aufbaut. Anschliessend schreiben sie eine eigene kurze Rede zu einem Thema, das ihnen wichtig ist – auf Englisch, mit denselben rhetorischen Mitteln. Das Ergebnis ist jedes Mal beeindruckend: Texte, die nicht nur grammatikalisch korrekt sind, sondern die etwas sagen wollen.

Das Ziel ist die Diskursfähigkeit – die Fähigkeit, sich in der Welt zu orientieren und eigene Standpunkte zu vertreten. Die Sprache wird zum Werkzeug der Erkenntnis. Die aktuelle Fremdsprachendidaktik bestätigt diesen Ansatz: Der Fokus auf authentische, bedeutungsvolle Inhalte – bekannt als Content and Language Integrated Learning (CLIL) – führt nachweislich zu einer deutlich höheren Sprachkompetenz als reines Grammatiktraining.

In der zwölften Klasse schliesslich verfassen die Schülerinnen und Schüler eine eigenständige literarische Analyse auf Englisch oder Französisch. Sie wählen ein Werk, das sie selbst interessiert, entwickeln eine eigene These und belegen sie mit Textstellen. Dieser Prozess ist nicht nur sprachlich anspruchsvoll – er ist ein Akt der intellektuellen Selbstständigkeit.

### **Performativer Unterricht: Sprache als Handlung**

Ein zentrales Element unseres Sprachunterrichts über alle Stufen hinweg ist der performative Ansatz. Sprache wird bei uns nicht nur als Zeichensystem betrachtet, sondern als Handlung. Wir spielen Theater, rezitieren Gedichte, debattieren und präsentieren – auf Englisch, auf Französisch, auf Deutsch.

Ein Beispiel aus der Praxis: In der achten Klasse führt jede Klasse ein Theaterstück auf – in der Regel auf Englisch. Die Schülerinnen und Schüler lernen ihre Rollen nicht als Vokabeln, sondern als Charaktere. Sie sprechen nicht über die Sprache, sie sind in ihr. Wenn auf der Bühne ein Schüler, der im Unterricht oft still ist, plötzlich mit voller Stimme und klarer Aussprache seinen Text spricht, erleben wir etwas, das kein Grammatiktest je zeigen könnte: die Sprache hat ihn ergriffen.

Steiner hatte diesen Gedanken in eine einzige, treffende Forderung gekleidet:

*«Das Richtige ist, dass der Lehrer dasjenige, was er vorbringen will, erzählend vorbringt – persönlich, ohne Buch, gedächtnismässig. Die Kinder sollen nicht mitlezen, sie sollen zuhören und nachsprechen.»*

- Rudolf Steiner, GA 294, 10. Vortrag (1919)

Dieser Ansatz wird heute in der modernen Fremdsprachendidaktik als zukunftsweisend anerkannt. Martyn Rawson, Erziehungswissenschaftler und Waldorfpädagoge, zeigt in seiner Analyse, dass performatives Lernen nicht nur die sprachliche Flüssigkeit fördert, sondern auch die emotionale

Intelligenz, die Empathie und das Selbstbewusstsein der Lernenden stärkt. Die Sprache wird zum Medium der Persönlichkeitsentwicklung.

**Fazit: Ein Konzept, das den ganzen Menschen anspricht**

Unser Sprachkonzept ist kein Relikt aus der Vergangenheit, sondern hochaktuell. Indem wir die Sprachentwicklung an die natürliche Entwicklung des Kindes anpassen – vom rhythmischen Tun über das emotionale Erleben bis hin zur analytischen Reflexion –, schaffen wir eine Lernumgebung, die von der modernen Wissenschaft vollumfänglich gestützt wird.

Was dabei entsteht, sind keine Schülerinnen und Schüler, die eine Sprache «haben». Es sind junge Menschen, die eine Sprache bewohnen – die sich in ihr zuhause fühlen, die in ihr denken, fühlen und handeln können. Das ist der Unterschied zwischen Sprachunterricht und Spracherziehung. Und er zeigt sich nicht nur in den Prüfungen am Ende der 12. Klasse, sondern im Leben danach.

Jan Schneider

# Fremdsprachenunterricht an der Rudolf Steiner Schule

Der Fremdsprachenunterricht gehört zu den charakteristischen Merkmalen der Waldorfpädagogik. Seit der Gründung der ersten Freien Waldorfschule Stuttgart Uhlandshöhe im Jahr 1919 durch Rudolf Steiner nehmen moderne Sprachen einen zentralen Platz im Lehrplan ein. Schon in der 1. Klasse beginnt der wöchentliche Fremdsprachenunterricht und Ziel ist dabei nicht allein das Erlernen sprachlicher Fertigkeiten, sondern die ganzheitliche Entwicklung des Kindes durch Sprache, Kultur und zwischenmenschliche Begegnung.

Die Steinerpädagogik versteht den Menschen als Einheit von Denken, Fühlen und Wollen. Lernen soll deshalb nicht nur kognitiv erfolgen, sondern alle Sinne und damit die persönliche Entwicklung allgemein ansprechen. Sprache wird dabei als lebendiger Ausdruck menschlicher Kultur verstanden.

## Im Fremdsprachenunterricht bedeutet dies:

- Lernen durch Hören, Nachahmen und Sprechen
- Verbindung von Sprache mit Bewegung, Rhythmus und Musik
- Pflege der sozialen und interkulturellen Fähigkeiten
- Entwicklung eines natürlichen Sprachgefühls
- Verzicht auf frühen Leistungsdruck

Dabei orientiert sich auch der Fremdsprachenunterricht stark an den Entwicklungsstufen des Kindes.

Schon in der 1. Klasse lernen die Kinder in der Regel zwei Fremdsprachen, bei uns sind dies Englisch und Französisch. In dieser ersten Begegnung mit einer Fremdsprache steht zunächst das aktive Erleben im Vordergrund. Ähnlich wie beim Erlernen der Fremdsprache tauchen die kleinen Kinder mühelos und oft mit einer grossen Freude in die Sprachmelodie und die fremden Laute ein. Kleine Dialoge (z.B. Einkaufen auf dem Markt), Reime, Rhythmus und lange gleichlautende Begrüssungs- und Verabschiedungssprüche erwecken in den Kindern ein grundlegendes Sprachgefühl.

Die frühe Kindheit ist die geeignete Phase für den Erwerb von Sprachmelodie, Aussprache und Sprachrhythmus. Ähnlich wie beim Erlernen der Muttersprache, steht daher zunächst das aktive Erleben im Vordergrund.

Babys können grundsätzlich jede beliebige Sprache erlernen. Doch bald schon spezialisiert sich das menschliche Gehör auf die Laute der Muttersprache und «fremde» Laute werden später eventuell nicht deutlich gehört und können daher oft auch nur ungenau ausgesprochen werden.

Jede Sprache benutzt bestimmte Bewegungsmuster von Zunge, Lippen, Kiefer und Kehlkopf. Neue Laute wirken daher zunächst «unnatürlich», weil die nötigen Bewegungen ungewohnt sind.

So verlangt das französische nasale «*on*» oder «*an*» eine andere Steuerung des Luftstroms. Oder deutschsprachige Menschen hören das englische «*th*» oft wie ein «*s*», «*z*» oder «*d*» und sprechen es dann auch entsprechend unkorrekt aus.

Der fast ausschliesslich mündliche Fremdsprachenunterricht in den unteren Klassen soll den Kindern vor allem ermöglichen, in neue Sprachmelodien und Laute einzutauchen. Dabei werden die, in diesem Alter noch sehr starken, Nachahmungskräfte genutzt. Rhythmische Elemente spielen eine grosse Rolle. Verse werden gesprochen, geklatscht oder mit Bewegungen verbunden. Dadurch wird Sprache nicht nur intellektuell, sondern körperlich erfahren.

Wenn Menschen als Kinder schon früh regelmässig eine Fremdsprache hören und spielerisch in «fremde» Laute eintauchen, fällt es ihnen später oft leichter, fremde Sprachen zu verstehen und nachzusprechen.

Erst in der 4. Klasse, oder wenig früher, beginnen wir damit mit den Kindern die fremde Sprache zu lesen. Nachdem sie in den ersten Jahren gelernt haben, die Laute der Muttersprache zu schreiben und zu lesen, sind sie nun auch bereit staunend zu erfassen, dass zum Beispiel im französischen Alphabet der Laut «*u*» nicht als einzelner Buchstabe vorkommt, sondern «*ou*» geschrieben wird; oder dass der Franzose den Laut «*o*» manchmal auch «*au*» schreibt. Oder der Laut «*sch*» im Französischen «*ch*» geschrieben wird.

Die systematische Grammatik beginnt erst meist ab der Mittelstufe. Zunächst soll eben die Sprache als lebendige Einheit erlebt werden. Grammatische Regeln werden erst bewusst gemacht, nachdem ein praktisches Sprachgefühl entstanden ist.

Aber auch auf dieser Stufe sind Lieder, Theater und Erzählungen aus den entsprechenden Ländern feste Bestandteile des Unterrichts. Kleine Szenen, Rollenspiele oder Gedichte fördern Ausdruckskraft, Sprachsicherheit und Freude am sprachlichen Gestalten.

So habe ich zum Beispiel im Französischunterricht, wenn immer möglich, das Escalade Fest (Genf am 12. Dezember) mit dazugehöriger «*Marmite en Chocolat*» gefeiert. Solche kulturellen Elemente machen Sprache konkret erfahrbar und eröffnen den Kindern einen unmittelbaren Zugang zur Lebenswelt anderer Länder.

In vielen Klassen entstehen in dieser Zeit erste Kontakte zu Partnerschulen oder Klassen in anderssprachigen Regionen. Solche Begegnungen können in Briefwechsel, gemeinsame Projekte oder gegenseitige Besuche münden und machen Sprache als echtes Verständigungsmittel erlebbar.

In der Oberstufe setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit literarischen Texten auseinander, führen einfache Diskussionen, halten kleine Präsentationen und lernen, sich immer sicherer in der Fremdsprache auszudrücken.

Besonders wertvoll sind Austauschaufenthalte in einer anderen Waldorf- oder Rudolf-Steiner-Schule. Das unmittelbare Eintauchen in Sprache und Kultur vertieft nicht nur die sprachlichen Fähigkeiten, sondern stärkt auch Selbständigkeit und Offenheit.

In einer zunehmend internationalen Gesellschaft gewinnen Fremdsprachen und interkulturelle Kompetenzen immer mehr an Bedeutung. Wir versuchen, Sprache nicht nur als Schulfach, sondern als Mittel menschlicher Begegnung zu vermitteln.

Die Verbindung von sprachlichem Lernen, künstlerischer Tätigkeit und persönlicher Entwicklung macht den Fremdsprachenunterricht zu einem wesentlichen Bestandteil unserer Pädagogik.

Arno Reichert, ehemaliger Fachlehrer

## La Cigale et la Fourmi

La Cigale, ayant chanté  
 Tout l'été,  
 Se trouva fort dépourvue  
 Quand la bise fut venue :  
 Pas un seul petit morceau  
 De mouche ou de vermisseau.

Elle alla crier famine  
 Chez la Fourmi sa voisine,  
 La priant de lui prêter  
 Quelque grain pour subsister  
 Jusqu'à la saison nouvelle.  
 « Je vous paierai, lui dit-elle,  
 Avant l'Oùt, foi d'animal,  
 Intérêt et principal. »  
 La Fourmi n'est pas prêteuse :  
 C'est là son moindre défaut.  
 Que faisiez-vous au temps chaud ?  
 Dit-elle à cette emprunteuse.  
 – Nuit et jour à tout venant  
 Je chantais, ne vous déplaîse.  
 – Vous chantiez ? j'en suis fort aise.  
 Eh bien! dansez maintenant.

Jean de La Fontaine

# Von der Mundart zum Standardhochdeutsch

Kinder lernen ihre Muttersprache in aller Regel wie von selbst und wachsen so ganz natürlich in die Mundart hinein. Wie sind die Dialekte doch verschieden! Vieles verstehen wir gegenseitig, manches nicht. Und müssen nachfragen und sind dann schon mitten in einer netten Konversation!

In der Mundart erleben Kinder, wie viele Nuancen die menschliche Sprache zu transportieren vermag. Nicht nur inhaltliche Information teilen wir über die Sprache mit unseren Mitmenschen, vielmehr auch eine ganze Menge von uns selbst: in welcher Stimmung wir uns gerade befinden, in welches Verhältnis wir uns zum Gesprächspartner stellen und so weiter. Die Sprache als Ausdruck des menschlichen Wesens.

Wenn wir kleineren Kindern Geschichten vorlesen, die in Hochdeutsch geschrieben sind, übersetzen wir diese oft simultan in die Mundart. Die Kinder entwickeln also ihr Sprachgefühl zunächst in der Mundart. Im Kindergarten und zu Beginn der Schulzeit bleiben wir auch im Unterricht in dieser vertrauten Sprachhülle.

Mit der Einführung der Schnürlischrift hält dann das Standardhochdeutsch allmählich Einzug und wird etwa ab der dritten Klasse zur vorherrschenden Unterrichtssprache. Das Spannende ist ja: Das „Schriftdeutsch“, wie wir das Standardhochdeutsch in der Schweiz auch nennen, ist aus den Bemühungen Martin Luthers hervorgegangen, für seine Bibeldrucke eine deutsche Sprache zu finden, die möglichst breit verstanden wurde. Eine Sprache, die für den geistigen Austausch über Sprachgrenzen hinweg entwickelt wurde.

Die Kinder lernen also, anders zu schreiben als zu sprechen, bekannte Wörter in eine neue Form zu bringen. Auch wenn Mundart und Standardhochdeutsch zur gleichen Sprachfamilie gehören: Lesen und Schreiben zu lernen hat unter diesen Vorzeichen nicht wenig Ähnlichkeit mit dem Erlernen einer Fremdsprache.

Um das neunte Lebensjahr herum – also zu einem Zeitpunkt, zu dem die Kinder in ein neues Verhältnis zur Welt treten – tauchen sie ein in diese deutlich stärker formalisierte Sprache der Literatur und der Bildung. Bald leben die Kinder in zwei gleichberechtigt nebeneinanderstehenden Sprachräumen: die Mundart als lebendige, erlebte und vertraute Sprache in der Familie und mit Freunden, sowie das Standardhochdeutsch als systematisch gepflegte Kultursprache in der Schule. Es ist ein Nebeneinander einer Sprache des Erlebens und Gefühls und einer Sprache des Intellekts und des Denkens. Dass man Gefühle auch in Hochdeutsch oder jeder anderen Sprache ausdrücken kann, versteht sich. Und doch gelingt es oft nur in der Mundart, das wirklich ausdrücken zu können, was wir eigentlich sagen möchten. Was bei den Fremdsprachen dann noch viel weiter geht, ist hier bereits angelegt: die Erweiterung des eigenen Horizonts mittels der Sprache.

Die gemeinschaftsbildende Kraft der Sprache entfaltet sich nicht nur in der Mundart, sondern auch im chorischen Sprechen. Wenn die ganze Klasse gemeinsam einen Text rezitiert, so genügt es eben nicht, wenn jeder einfach den Text aufsagt. Um den Text lebendig zu machen, müssen Sprechgeschwindigkeit, Duktus und Lautstärke des Einzelnen auf alle anderen abgestimmt sein.

Das fördert die Fähigkeit, das Eigene zugunsten des Gemeinsamen zurückzunehmen, aufeinander zu hören und so zu einem kräftigen Ganzen beizutragen.

Lilian Josche und Benjamin Kälin

## Bogebrügg

Drei steinig Brüggeböge  
 haub u haub u haub -  
 Zwöimou schnydt se mieschigs Wasser.

d Böge blybe haub.

Schattig louft es drungerdüre.

Aber hüt im Glanz!

U di drüümou haube Böge  
 sy iez drüümou ganz.

Gertrud Burkhalter

# Englisch lernen, so wie die Sprache lebt

Mein grösstes Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler langfristig Freude am Englischlernen entwickeln. Lernen sollte vor allem mit Neugier und Freude verbunden sein – nicht mit Druck, ständigen Tests und Stress. Genauso wichtig ist mir eine offene und entspannte Atmosphäre im Unterricht. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich trauen, alles zu fragen. Es gibt keine dummen Fragen, ausser denen, die man nicht stellt. Eine gute Beziehung und gegenseitiges Vertrauen sind für mich die Grundlage dafür, dass Lernen überhaupt entstehen kann.

Deshalb überlege ich immer wieder, wie ich den Unterricht möglichst spannend und lebendig gestalten kann. Wenn den Schülerinnen und Schülern der Unterricht Freude macht, lernen sie nicht nur motivierter, sondern behalten vieles auch deutlich besser. Idealerweise beschäftigen sie sich sogar freiwillig in ihrer Freizeit mit Englisch. Wenn das geschieht, ist vielleicht das Wichtigste passiert: Die Schülerinnen und Schüler lernen Englisch nicht mehr, weil sie es „sollen/müssen“, sondern weil sie es wirklich wollen. Und genau das hat eine ganz andere Wirkung auf das Lernen.

Ein weiterer wichtiger Punkt in meinem Unterricht ist die Ausgewogenheit. Für mich sollte jede Stunde wie Ein- und Ausatmen sein: Phasen mit anspruchsvoller Konzentration wechseln sich mit rhythmischen oder spielerischen Teilen ab. Auch dabei lernen die Schülerinnen und Schüler sehr viel, oft fast nebenbei. Obwohl ich selbst musikalisch nicht besonders begabt bin, weiss ich aus eigener Erfahrung, wie stark Musik beim Sprachenlernen helfen kann. Als Kind habe ich

selbst über Musik einen Zugang und Interesse für die englische Sprache gefunden. Lieder und Reime dienen deshalb nicht nur der Auflockerung, sondern helfen auch dabei, Sprachgefühl und Wortschatz aufzubauen. Wenn wir ein Lied über zwei Wochen mehrmals singen und ich zwischendurch immer wieder nach einzelnen Wörtern aus dem Lied frage, merken sich die Schülerinnen und Schüler diese fast automatisch. Durch regelmässige Wiederholung kann Sprache ganz einfach ohne Druck gelernt werden. Das wird zwar oft gesagt und klingt vielleicht schon wie ein Klischee, trotzdem wird es meiner Meinung nach häufig unterschätzt.

Beim Grammatikunterricht achte ich darauf, den richtigen Zeitpunkt für bestimmte Themen zu finden. Manche grammatischen Strukturen lassen sich besonders gut dann einführen, wenn sie auch zur Entwicklungsphase der Schülerinnen und Schüler passen. In einem bestimmten Alter beginnen viele Kinder zum Beispiel, stärker über Möglichkeiten, Wünsche oder hypothetische Situationen nachzudenken – dann wirken Themen, wie die Konditionalsätze oft viel natürlicher und verständlicher. Sprache sollte, meiner Meinung nach, nicht zu früh zu theoretisch werden, sondern möglichst mit der inneren Entwicklung und den Interessen der Schülerinnen und Schüler mitgehen.

Oft genügt es zunächst, grammatische Strukturen nur kurz zu erwähnen – vielleicht sogar mehrmals in verschiedenen Situationen –, bevor sie später intensiver behandelt werden. Wirklich vertieft wird Grammatik bei mir erst dann, wenn die Schülerinnen und Schüler sie aktiv brauchen.

In solchen Momenten verstehen und behalten sie die Regeln viel leichter. Besonders in der 9. Klasse, in der kreatives Schreiben und die aktive Anwendung der Sprache im Mittelpunkt stehen, entwickeln sich grammatische Fähigkeiten oft sehr schnell und nachhaltig, weil die Sprache ständig praktisch eingesetzt wird.

Beim Lernen und Wiederholen von Wortschatz setze ich vor allem auf Sprachspiele. Spiele motivieren die Schülerinnen und Schüler und schaffen eine lockere Lernatmosphäre. Mit der Zeit entdecke ich immer neue Ideen, die gut funktionieren. Klassiker, wie Lotto oder Bingo, eignen sich hervorragend zum Üben von Zahlen. Für das Alphabet habe ich zum Beispiel das Spiel „Schiffe versenken“ angepasst: An der Tafel stehen die Buchstaben A–Z waagrecht und die Zahlen 1–10 senkrecht, und die Schülerinnen und Schüler versuchen, die versteckten Schiffe zu finden. In den unteren Klassen funktioniert ein ähnliches Prinzip auch sehr gut mit Farben und Zahlen. Zum Üben von Wortschatz nutze ich ausserdem Memory-Spiele mit Bildern und passenden englischen Begriffen oder verschiedene Kettenspiele zum Satzbau. Dazu kommen viele weitere Aktivitäten zur Förderung von Sprechen und Hörverstehen und vieles mehr.

Solche Spiele und rhythmische Elemente sind nicht nur motivierend, sondern schaffen auch wichtige Ausgleichsphasen innerhalb des Unterrichts. Anspruchsvolle Aufgaben werden dadurch sinnvoll ergänzt. Oft braucht es nur etwas Kreativität, um eine Aktivität zu entwickeln, die den Schülerinnen und Schülern grosse Freude bereitet. Besonders schätze ich dabei, dass ich an der

Steinerschule die Freiheit habe, den Unterricht wirklich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder auszurichten (und nicht an einem Lehrbuch, wie es häufig an anderen Schulen der Fall ist).

An der Steinerpädagogik gefällt mir besonders, dass der Mensch als Ganzes gesehen wird. Im Englischunterricht geht es deshalb nicht nur um Grammatik und Vokabeln, sondern auch um Freude, Bewegung, Kreativität, Rhythmus und gemeinsames Erleben. Viele Kinder lernen Sprachen besonders gut, wenn sie sie nicht nur auswendig lernen, sondern aktiv erleben dürfen und dabei in ihrem eigenen Tempo lernen können.

Michal Blahoušek, Fachlehrer

# Englisch lernen, in den Klassen 1 - 9

## 1. & 2. Klasse: In der Sprache baden

***Die Kinder tauchen von der ersten Stunde an in die Sprache ein - ohne Übersetzung, ohne Erklärung, ganz wie beim Mutterspracherwerb.***

In der 1. und 2. Klasse lernen die Kinder Englisch im Grunde so, wie sie auch ihre Muttersprache gelernt haben - durch Hören, Nachsprechen, Bewegung und ständiges Wiederholen im Alltag des Unterrichts. Vieles läuft dabei ganz unbewusst ab: Die Kinder nehmen die Sprache auf, bevor sie sie erklären oder analysieren können.

Der Unterricht findet fast komplett auf Englisch statt, aber ohne Druck und ohne Übersetzen. Die Kinder verstehen die Sprache aus der Situation heraus - genau wie bei der Muttersprache, wo Bedeutung auch zuerst aus Gestik, Mimik, Handlung und Kontext entsteht.

Wir arbeiten viel mit Versen, Liedern, Bewegungsreimen, Fingerspielen und Klatschspielen. Dazu kommen kleine Spiele und Geschichten. Die Sprache wird dabei immer mit Bewegung, Rhythmus und Handlung verbunden, sodass sie nicht abstrakt bleibt, sondern lebendig erlebt wird.

Wichtig ist in diesen ersten Jahren vor allem, dass die Kinder ein Gefühl für die Sprache entwickeln: ihren Klang, ihren Rhythmus und erste einfache Satzmuster. Grammatik wird dabei nicht erklärt, sondern entsteht zuerst durch das Hören und Sprechen - genau wie beim Erwerb der Muttersprache.



### 3. & 4. Klasse: Vom Gesprochenen zum Schreiben und Lesen

#### **Was die Kinder schon mündlich können, kommt jetzt aufs Papier.**

In der 3. und 4. Klasse bauen wir auf dem auf, was die Kinder in den ersten Jahren vor allem mündlich gelernt haben. Englisch wird weiterhin möglichst natürlich gelernt - ähnlich wie die Muttersprache: zuerst hören und sprechen, danach schreiben und lesen.

Deshalb beginnen wir mit dem Schreiben nicht über isolierte Wörter oder Grammatikübungen, sondern über Texte, die die Kinder bereits kennen. Wir schreiben Verse, Gedichte oder Lieder auf, die vorher gemeinsam gesprochen, gesungen und geübt wurden.

So erkennen die Kinder die Sprache wieder und erleben den Übergang vom Hören zum Schreiben als etwas Natürliches. Parallel dazu beginnen wir mit dem Lesen - zuerst einzelne Wörter, später kurze Texte, Lieder und Geschichten.

Dabei erweitern die Kinder Schritt für Schritt ihren Wortschatz und beginnen langsam, erste eigene kurze Texte zu schreiben. Am Ende dieses Schuljahres haben die Kinder ein eigenes Fantasiewesen erfunden und auf Englisch beschrieben - wie es aussieht, wo es lebt, was es mag und was es kann. Dabei konnten sie vieles anwenden, was wir im Laufe des Jahres gemeinsam aufgebaut haben.



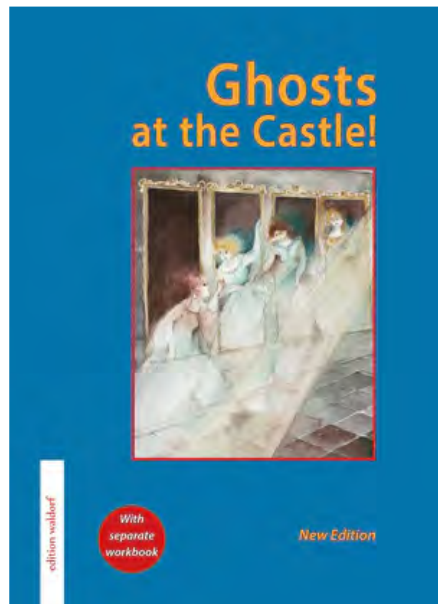
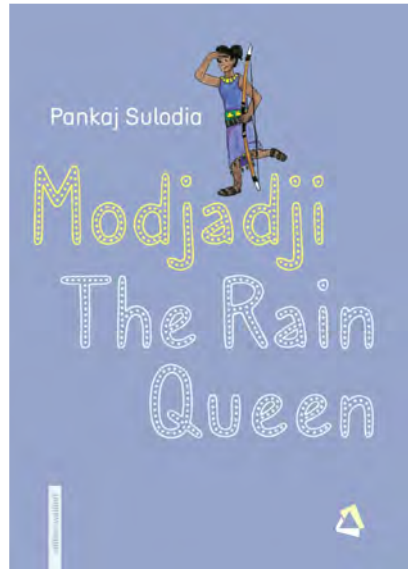
## 5. Klasse: Die ersten Schritte ins selbstständige Lesen

***Zum ersten Mal hält jedes Kind sein eigenes englisches Buch in der Hand - liest es wirklich und übernimmt Verantwortung für das eigene Lernen.***

Ein wichtiger Schwerpunkt in der 5. Klasse ist das Lesen. Ziel ist vor allem, dass die Schülerinnen und Schüler zunehmend selbstständig englische Texte lesen können. Dafür darf jede und jeder ein Buch auswählen, passend zu den persönlichen Interessen und zum Sprachniveau. So können die Kinder in ihrem eigenen Tempo lesen und Verantwortung für das eigene Lernen übernehmen. Die Geschichten werden anschliessend mündlich oder schriftlich zusammengefasst.

Auch der Wortschatz wird weiter ausgebaut - nicht durch reine Vokabellisten, sondern vor allem durch Lesen und Arbeiten mit Texten. Zum ersten Mal spielt auch Grammatik eine bewusster Rolle - entwickelt aus Beispielen und gemeinsam entdeckten Sprachmustern, nicht nur einfach erklärt und auswendig gelernt.

Die mündliche Arbeit bleibt weiterhin wichtig: Gespräche, Frage-Antwort-Übungen, Vorlesen, kleine Dialoge und gemeinsames Rezitieren und Singen gehören weiterhin zum Unterricht dazu.



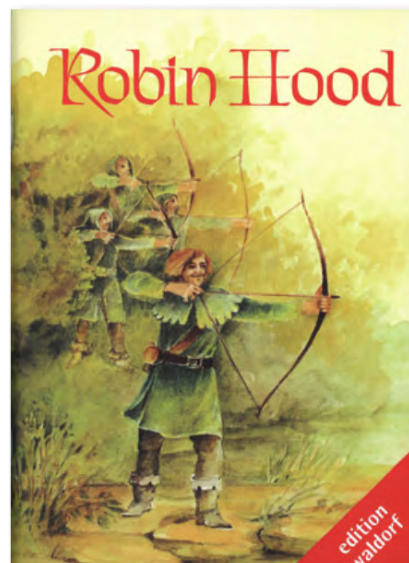
## 6. & 7. Klasse: Längere Texte lesen, erste eigene Texte schreiben

***Je mehr die Schülerinnen und Schüler lesen, desto mehr Sprache steht ihnen zur Verfügung - auch zum eigenen Schreiben.***

In der 6. und 7. Klasse wird Englisch zunehmend bewusster angewendet. Ein Schwerpunkt ist das intensive Lesen längerer Texte: Nach einzelnen Kapiteln verfassen die Schülerinnen und Schüler schriftliche Zusammenfassungen. Dadurch wird nicht nur das Textverständnis gefördert, sondern auch der aktive Wortschatz gefördert.

Die Grammatik spielt eine grössere Rolle als in den vorherigen Jahren. Besonderes Gewicht liegt auf den englischen Zeitformen, ihrem Aufbau, ihrer Anwendung und ihren Unterschieden. Dazu kommen unregelmässige Verben sowie der richtige Satzbau und die Verwendung von Modalverben für höfliche Ausdrucksweisen und alltägliche Kommunikation.

Die Schülerinnen und Schüler schreiben eigene Texte für Rollenspiele in realistischen Situationen - im Restaurant, beim Arzt, beim Einkaufen. Fehler gehören dabei selbstverständlich dazu; gerade DANK der eigenen Fehler entsteht ein bewussterer und sichererer Umgang mit der Sprache.



### 8. Klasse: Die Sprache wird aktiv

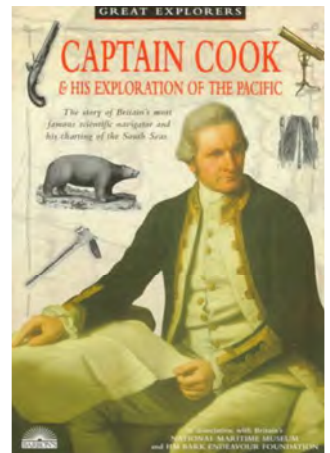
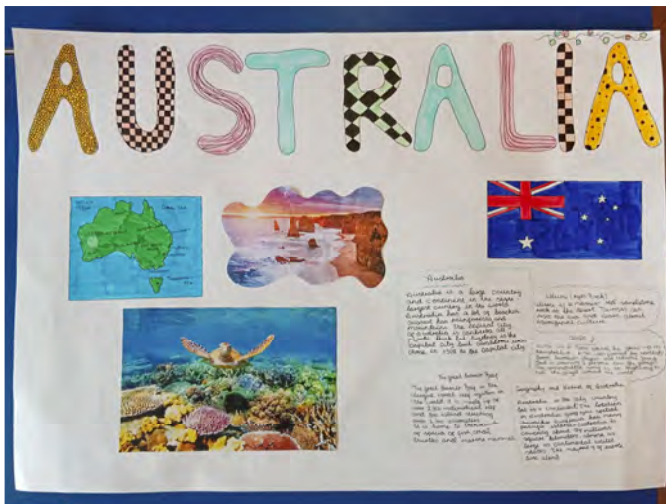
**Mit anspruchsvolleren Texten wächst der Wortschatz - und die Sprache wird zunehmend aktiv geschrieben und gesprochen.**

Ab der 8. Klasse arbeiten wir mit Lektüren mit fortgeschrittenem Wortschatz, wodurch sich die passiven Sprachfähigkeiten deutlich erweitern. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Beschäftigung mit englischsprachigen Ländern - Kultur, Geschichte, Geografie und bekannte Orte, erarbeitet mit Karten und verschiedenen Textquellen.

In diesem Schuljahr rückt das aktive Anwenden der Sprache stärker in den Vordergrund. Die Schülerinnen und Schüler bereiten selbstständig Präsentationen vor, üben ihre Aussprache und stellen ihre Themen anschliessend vor der Klasse vor - sie bringen ihren Mitschülerinnen und Mitschülern die Inhalte damit aktiv bei.

Aus den Präsentationen entsteht gemeinsam ein Quiz, das wir anschliessend zusammen spielen

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in diesem Schuljahr deutlich selbstständiger als zuvor und übernehmen mehr Verantwortung für ihre Vorbereitung, ihre Sprache und ihre Präsentation. Gleichzeitig bereitet diese Arbeit bereits auf grössere schriftliche Projekte in den kommenden Schuljahren vor.



**9. Klasse: Schreiben, bis auch die Grammatik sitzt**

**Vielen fiel das Schreiben am Anfang noch schwer - doch mit der Zeit wurden die Texte flüssiger, der Wortschatz grösser und die Grammatik sicherer.**

In der 9. Klasse liegt ein grosser Schwerpunkt auf dem selbstständigen Schreiben und darauf, aus den eigenen Fehlern zu lernen. Die Schülerinnen und Schüler sollen nicht nur Grammatikregeln kennen, sondern zunehmend selbst merken, wo etwas sprachlich noch nicht stimmt, und ihre Texte verbessern können.

Wir beschäftigen uns intensiv mit kreativem Schreiben. Dieses Schuljahr haben die Schülerinnen und Schüler einen 14-tägigen Roadtrip durch ein englischsprachiges Land geschrieben - täglich neue Situationen, Orte und Erlebnisse. Vielen fiel das am Anfang noch schwer, doch mit der Zeit wurden die Texte flüssiger, der Wortschatz grösser und die Grammatik sicherer. Gerade durch das Überarbeiten eigener Fehler entstand ein bewussterer Umgang mit der Sprache.

Ein weiteres wichtiges Thema sind Fragen nach Identität, Werten und dem Kampf für Freiheit und Rechte. Durch Lektüre und gemeinsame Diskussionen setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit sprachlich und inhaltlich anspruchsvollen Themen auseinander. Dabei geht es nicht nur darum, Englisch zu verstehen, sondern auch darum, eigene Gedanken zu formulieren, unterschiedliche Sichtweisen wahrzunehmen und eine eigene Haltung entwickeln zu können.

Am Ende der 9. Klasse sollten die Schülerinnen und Schüler in der Lage sein, Texte mit fortgeschrittenem Wortschatz selbstständig zu lesen, darüber zu diskutieren und eigene längere Texte zu schreiben - mit vielfältigem Wortschatz, weitgehend korrekter Grammatik und der Fähigkeit, viele Fehler bereits selbst zu erkennen und zu verbessern.

Michal Blahoušek, Fachlehrer



# Birke - glücklich!

Eine der schönsten Formen der gesprochenen Sprache ist die Poesie. Egal ob Mundart oder Dialekt, Kunstsprache, Fremd- oder Schriftsprache: Dem Zauber von Gedichten kann sich wohl kaum jemand entziehen.

Sie begleiten uns auch in der Schule durch alle Altersstufen, in den verschiedensten Reimformen oder frei formuliert. In der Elementarstufe kommen sie mitunter als kürzere Verse daher, in der Mittelstufe beispielsweise als Balladen und in der Oberstufe etwa als Sonett oder Haiku. Immer aber hören, lesen oder fühlen wir die Gedichte nicht nur mit den Schülerinnen und Schülern oder verwandeln sie in Bilder und Plastiken, sondern animieren die Kinder und Jugendlichen, selbst welche zu schreiben, sei es im Kunstgeschichtsunterricht der 9. Klasse oder in Deutsch in der Unterstufe.

So auch geschehen in der 6. Klasse: Während einer Arbeitslektion am Baumtagebuch, in der beobachtet, gezeichnet und geschrieben wurde, versuchten wir uns an sogenannten Elfchen. Das sind kleine Gedichte, die mit wenigen Worten auskommen und dennoch viel transportieren.

Elfchen heissen sie, weil sie aus ganz genau elf Wörtern bestehen. Die erste Zeile hat ein Wort, ein Nomen. Die zweite Zeile beschreibt dieses Wort etwas genauer, und zwar mit zwei Wörtern. Die dritte Zeile beantwortet mit drei Wörtern die Frage, wie oder wo das erste Wort ist. Mit vier Wörtern darf der Dichter in der vierten Zeile schreiben, was er über das erste Wort denkt oder fühlt. Mit der fünften

Zeile schliesst die einzige Strophe dieser Gedichtform. Sie besteht wieder aus einem Wort und ist gewissermassen ein Fazit aus dem vorher Beschriebenen. Klingt kompliziert? Ist es nicht, probieren Sie es mal aus! Und wenn Sie mögen, schicken Sie uns Ihr Gedicht – wir sind gespannt! Die 6. Klässler jedenfalls hatten Freude am Dichten.

Natalie Wacker, Fachlehrerin und Klassenbetreuerin 9. Klasse

## **Weidenkätzchen**

sind da  
weich, flauschig, lustig  
warme Blütenstaub Pollen Zeit  
Insekten

(Yuna Lou)

## **Baum**

Wacht auf  
Gross, schön, nützlich  
Ein schönes, wunderbares Wesen  
Bewegung

(Ava)

## **Birke**

langsam grün  
sanft, elegant, ruhig  
ein wunderbarer bunter Baum  
glücklich

(Esmeralda)

## **Herbst**

weht ein  
leis, sanft, windig  
Eine lebendige stürmische Zeit  
Ernte

(Amelie)

## **Winter**

bricht herein  
kalt, weiss, nass  
Eine weisse graue Zeit  
Schneeball

(Amelie)

## **Baum**

austreibend, grün  
hellgrün, weiss, violett  
herrlich ist diese Farbenpracht  
erwacht

(Jorin)

## **Sommer**

packt aus  
warm, feucht, bunt  
Eine schöne heisse Zeit  
Sonne

(Amelie)

# Wir bauen eine Sitzbank

## Ein Bauprojekt der 3. und 4. Klasse

*Bauepoche 25/26*

Im Rahmen der diesjährigen Bauepoche haben die Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Klasse gemeinsam eine gemauerte Sitzbank an das bestehende Hochbeet im Schulgarten angebaut. Die Bank besteht aus drei gemauerten Ziegelsockeln, sowie einer geölten Holz Sitzfläche aus Eiche, die auf die Sockel aufgelegt und verschraubt wurde.



## Was die Kinder lernten

Die Kinder lernten das Graben eines Fundaments, das Anmischen von Mörtel, das Setzen und Ausrichten von Ziegelsteinen im Verband sowie das Schleifen und Ölen von Holz.

Sie erlebten handwerkliche Arbeit in ihrer ganzen Abfolge: vom Fundament legen über das Mauern bis hin zur feierlichen Einweihung der fertigen Bank in der letzten Woche der Epoche.

## Pädagogischer Hintergrund

Die Bauepoche ist ein zentrales Element des Lehrplans der Rudolf Steiner Schule in der dritten Klasse. In diesem Entwicklungsalter stellt das handwerkliche Schaffen eine tiefe Verbindung her: Ich kann etwas Bleibendes in die Welt setzen.

Das Bauen mit Stein und Holz verbindet die Kinder auf eine intensive Weise mit der Erde. Sie erleben Schwere und Leichtigkeit, Härte und Wärme, Mass und Verhältnis – alles Qualitäten, die im Rechenunterricht im gemeinsamen Tun miteinander verwoben werden.



### Herzlicher Dank

Ein besonders herzlicher Dank gilt Toni Schmutz, der das Projekt mit tatkräftiger Unterstützung, handwerklichem Fachwissen und unermüdlicher Geduld begleitet hat. Ohne seinen Einsatz wäre die Bank nicht in einer Woche entstanden. Die Kinder haben durch ihn erlebt, was es bedeutet, mit einem echten Baumeister Seite an Seite zu arbeiten.

Jan Schneider, Klassenlehrer



# Vergangenes und Zukünftiges

***Nichts ist hilfreicher als eine Herausforderung,  
um das Beste in einem Menschen hervorzubringen.***

(Sean Connery)

Auch in diesem Jahr haben die Jugendlichen unserer 9. Klasse im Frühling ein mehrwöchiges Landwirtschaftspraktikum absolviert und dabei vielfältige Erlebnisse und Erfahrungen sammeln dürfen. Dieses Praktikum ist eines von mehreren, die in der Oberstufe an Steiner- und Waldorfschulen auf dem Plan stehen: das einwöchige Forstpraktikum, ebenfalls in der 9. Klasse; und die jeweils dreiwöchigen Gewerbe-, Sozial- und Industriepraktika in den Klassen 10 bis 12. Dieses intensive Eintauchen in eine völlig andere Welt, das handwerkliche Tun und eigenständige Handeln ermöglichen es den jungen Menschen, Lebenszusammenhänge nicht nur zu erkennen, sondern vertieft zu verstehen. Das fordert die Jugendlichen in vielerlei Hinsicht. Vor allem aber bieten die Praktika sowohl fachliche, soziale als auch persönliche Lern- und Entwicklungschancen.

Einige der Neuntklässler blicken in ihrer Wortmeldung zum Ende ihrer obligatorischen Schulzeit auf «ihr» Bauernpraktikum und die überwundenen Herausforderungen zurück und verraten uns gleichzeitig, welchen «Challenges» sie sich nach den Sommerferien stellen werden.

Von Herzen alles Gute für Euch!

Natalie Wacker, Klassenbetreuerin 9. Klasse

*Mein Name ist Deva und ich gehe seit der Kinderstubezeit hier in die Schule. In dieser Zeit habe ich viele positive, aber auch negative Erfahrungen gemacht. Vor Kurzem hatten wir ein Landwirtschaftspraktikum, das ich insgesamt als eine gute Erfahrung empfunden habe. Die Familie war sehr nett, allerdings hat mir die Arbeit nicht besonders Spass gemacht, da ich es sehr anstrengend fand. Mein Weg geht dann weiter in Ittigen, wo ich die 10. Klasse besuchen werden.*

Deva Aeschlimann

*Ich habe mein Landwirtschaftspraktikum sehr genossen, ich wurde herzlich in die Familie Wittwer aufgenommen und habe mich sehr willkommen gefühlt. Auch die Zusammenarbeit mit den beiden Lehrlingen war angenehm. Zum Hof gehören 20 Rinder, 15 Kälber, 20 Mastkälber und 40 Milchkühe. Neben Kühen leben unter anderem noch 3 weisse Ziegen, 100 Hühner und 3 Katzen auf dem Hof. Das Lernen über Gräser und Kräuter hat mir besonders gefallen und auch die Arbeiten auf dem Feld mit dem Traktor. Es war oftmals streng und ich war abends müde, aber das tat auch gut. Meine Arbeit bestand vor allem aus Misten, Mähen, Einrichten des Hofladens und Bäume einbalsamieren. Ich bin sehr dankbar, dass ich den Alltag in dieser Familie miterle-*

*ben durfte und würde auch immer wieder gerne zu ihnen auf den Hof arbeiten gehen. Nach der 9. Klasse werde ich an die Invers-Schule gehen, einen künstlerischen Vorkurs absolvieren und sehen, welche Möglichkeiten sich mir danach eröffnen.*

Ronja Luna Baumann

*Ich bin seit der 5. Klasse in der Rudolf Steiner Schule. Und dieses Jahr fand ich das Bauernpraktikum sehr schön; ich habe viel über Gemüse gelernt und über das Arbeiten auf einem Hof. Im August werde ich an der Neuen Schule für Gestaltung den Vorkurs absolvieren. Während dieser Zeit werde ich entscheiden, in welche gestalterische Richtung ich gehen möchte.*

Nurija Beuggert

*Mein Bauernpraktikum habe ich während drei Wochen in Glis auf dem Wickerthof verbracht, bei Noemi und Amedée mit ihren Töchtern Saida (4) und Ainoa (2), den 8 Mutterkühen und 8 Kälbchen, den Tauben, den 13 Hühnern und Hähnen, den 5 Rindern, bei Monti, dem Hund, und Casi, dem Kater. Anfangs freute ich mich nicht, da ich noch nie drei Wochen von zu Hause weg war und ich eigentlich jede Arbeit auf dem Bauernhof nicht besonders mag. Kaum war ich dort, hat mich die komplette Familie aber sehr liebevoll bei sich aufgenommen und mir all meine Sorgen und Ängste genommen.*

*Zum Beispiel hatte ich ziemlich Respekt vor Hunden; das habe ich ihnen kommuniziert und wir machten zusammen ab, dass ich nicht mit Monti spazieren gehen muss. Was ich ausserdem auch sehr gut fand, waren meine fairen Arbeitszeiten, ich konnte mir eine Pause nehmen, wann ich sie brauchte, und hatte am Wochenende frei. Ich war sehr erstaunt darüber, wie wenig ich eigentlich wusste, was ein Bauer jeden Tag so macht, aber könnte mir auch nicht vorstellen, dass ich das mein Leben lang machen will. Eine Erfahrung war es sicher wert und jetzt im Nachhinein, wo ich weiss, dass ich Glück hatte mit der Familie und es eigentlich ganz anders war als erwartet, würde ich sicher wieder einmal ein Praktikum machen, aber lieber eines, wo ich die Fachrichtung selbst ausuchen kann. Ich nehme aber bestimmt viele Dinge mit und vielleicht kann ich das eine oder andere auch in der FMS gut gebrauchen, die ich ab nächsten Sommer in Thun besuchen werde.*

Alicia Bosco

*Obwohl ich auch anstrengende Zeiten in der Schule hatte, sehe ich meine Schulzeit hier grösstenteils positiv. Ein Highlight für mich war das Bauernpraktikum, welches mir sehr gefallen hat und bei dem ich viel gelernt habe. Ich war auf einem Hof im Baselbiet und habe dem jungen Bauern zusammen mit zwei Angestellten und einem anderen Schülerpraktikanten geholfen. Wir haben gepflanzt, gejätet, das Bewässerungssystem für die Gewächs-*

*haustunnel installiert und die Kühe und Hühner versorgt, das Heulager vom letzten Jahr geräumt und unglaublich viele Ballen gepresst. Es hat mich beeindruckt, wie viel auf so einem Hof zu tun ist und wie der junge Bauer alles im Griff hatte. Mein Weg führt mich allerdings nicht in die Landwirtschaft; ich werde nach der 9. Klasse nach Ittigen gehen, um dort das 10. Schuljahr zu besuchen.*

Max Hirt

*Ich war in Unterseen auf dem Wydihof im Bauernpraktikum. Auf dem Hof leben Kühe, Rinder, Kälber, Katzen und Hühner. Es gibt auch Schafe, aber die leben nicht auf dem Wydihof sondern in Habkern. Sie weiden die steilen Flächen ab, die man nicht gut mähen kann. Jeden zweiten Morgen bin ich um 6:15 aufgestanden und habe mich parat gemacht, um im Stall zu helfen. Um ca. 8:30 gab es Frühstück, danach haben wir z.B. Boxen ausgemistet, Blacken gestochen, Maschinen geflickt, gemäht, neue Weiden für die Tiere gezäunt, Käse gepflegt, Tomaten gesetzt, nach den Schafen geschaut ... Etwa zwischen 12:30 und 14:00 gab es Mittagessen. Danach hatte ich Mittagspause. Wir arbeiteten wieder ganz viele verschiedene Sachen, bis es dann meistens um ca. 16:30 etwas Zvieri gab. Danach hatte ich manchmal auch noch ein bisschen Pause, später gingen wir noch in den Stall. Nach dem Melken habe ich geholfen, die Tiere zu füttern. Dann war Feierabend. Nach dem Essen habe ich mich meistens in mein Zimmer zurückgezogen. Es*

*hat mir gut gefallen auf dem Hof und ich bin sehr dankbar, dass ich bei der Familien Eter gelandet bin. Nach der Schule werde ich in Thun auf die FMS gehen und schauen, in welche Richtung es mich es mich treiben wird.*

Nina Peter

*Seit der Kinderstube bin ich hier an der Schule in Steffisburg. Ich fand es eine mehr oder weniger schöne Schulzeit. Zwischendurch hatte ich weniger «Bock», doch dann ging es wieder. Ich möchte mich bei meinen Lehrern herzlich für die lehrreiche und schöne Schulzeit bedanken. Das Bauernpraktikum hat mir besonders gut gefallen: Ich habe eine sehr lehrreiche, tolle Zeit verbracht, lernte mit unterschiedlichen landwirtschaftlichen Fahrzeugen zu fahren, konnte verschiedenste Arbeiten sehr selbständig ausführen und habe gelernt, Eigenverantwortung zu übernehmen. Die abwechslungsreiche, körperliche Arbeit auf dem Bauernhof hat mir gut gefallen. Nach der 9. Klasse werde ich nach Ittigen in die 10.Klasse gehen. Im Moment denke ich, dass ich auch die 11. und 12. Klasse besuchen werde mit dem Ziel, den FMS-Abschluss zu erreichen. Wie es dann weitergeht, ist noch im Prozess.*

Amon Pfiffner

*Diese Schule besuche ich schon seit der 1. Klasse und durfte in den letzten 9 Jahren hier so viele positive wie auch manch nicht so schöne Erfahrungen und Erlebnisse sammeln, die mir hoffentlich für immer in Erinnerung bleiben werden. Ein Beispiel für eine solche Erfahrung ist das Bauernpraktikum, welches wir gerade erst absolviert haben. Dort fühlte ich mich einerseits nie richtig wohl, da ich mehr als Arbeiterin anstatt als Schülerin gesehen wurde. Andererseits konnte ich lernen, selbständiger zu leben und profitiere deshalb sicher davon. Mein weiterer Weg geht an die FMS Thun, mit dem Gedanken, vielleicht einmal Sozialpädagogik/Sozialarbeit zu studieren.*

Ronja Schöni

*Auch ich bin seit der 1. Klasse an dieser Schule. Während dieser Zeit durfte ich sehr vielfältige Erfahrungen machen. Ein recht schönes Erlebnis war das dreiwöchige Bauernpraktikum, während dem ich bei einer sehr netten Patchwork-Bauernfamilie im Alltag half, vor allem bei den Tieren. Jetzt, nach der 9. Klasse, geht es für mich weiter an der Juveso-Schule. Nach einem Jahr werde ich dann eine Lehre als Fachfrau Gesundheit absolvieren.*

Ava Trachsel



# Muriel Oesch, Französischlehrerin

**Bonjour les enfants, comment ça va aujourd'hui? Bien, comme-ci comme-ça ou pas bien?**

Mardi 9 heures, komme ich in der Schule an. Ich bereite meine Kopien vor für die 3., 4. und 7. Klasse heute. Organisiert habe ich schon zu Hause.

Äpfel und Tee muss ich jetzt vorbereiten, denn sechs Wochen lang biete ich in der Morgenpause draussen einen kleinen Snack und etwas zum Trinken an. Naturellement, müssen die Kinder auf Französisch bestellen.

«*Bonjour Madame Oesch. J'aimerais du thé.*»

«*À la pomme ou à la menthe ?*»

«*À la pomme et j'aimerais une galette de maïs (ou au riz) et 2 morceaux de pomme. Merci.*»

Um 9:55 Uhr komme ich in die 3./4. Klasse von Jan Schneider. Er sagt mir schnell, wie es heute Morgen gegangen ist und ob ein Kind abwesend ist. Zur Unterstützung bleibt Herr Schneider einen Moment in der Klasse, ich bin ihm sehr dankbar. Ich begrüsse die Kinder und wir fangen mit einem Spruch an. Die Kinder müssen ihn repetieren und korrekt aufsagen.

«*Maman,  
Un bonbon que c'est bon.  
Deux bonbons que c'est bon.  
Trois bonbons que c'est bon.  
Mais un bisou tout doux et des fleurs,  
c'est encore meilleur!*»

Im Moment erarbeiten wir die Verben der ersten Gruppe -ER. Bald kommt ein Test, die Kinder müssen noch üben.

Ein Übungsblatt bearbeiten, ein Buch erzählen (Et Pourquoi? Mit dem Wolf und dem Rotkäppchen, die sehr neugierig sind), ein Lied und der Kurs ist schon vorbei. Die Kinder räumen auf und sagen mir «Au revoir». Herr Schneider gibt mir manchmal noch ein paar Tipps: «*Probiere doch nächstes Mal, dass die Kinder, die reden wollen, auch dürfen, aber nur, wenn sie die Hand hochhalten. Und wenn du die Aufmerksamkeit aller Kinder haben willst, bitte sie, ihren Stift hinzulegen und dich anzuschauen.*»

Ich bedanke mich für seine Hilfe und ziehe weiter.

Jetzt ist die 7. Klasse dran. Wie ist die Stimmung heute bei den jungen Leuten? Frau Vlasii gibt mir noch ein paar Informationen und lässt mich mit der Klasse allein. Es gibt einen Test zu Adjektiven und Verben in der Befehlsform. Bevor wir anfangen, muss ich ein paar Sachen wieder erklären. Keine Zeit für den Spruch, die 7. Klasse will sofort mit dem Test beginnen. Sie könnten immer etwas fragen und ich schaue sehr oft, ob die Lösung korrekt ist.

Die 7. Klasse hat fast jede Woche einen kleinen Test. Nach dem Test lesen wir noch ein paar Seiten aus dem Buch «*Le Club des cinq Junior*», bis der Unterricht zu Ende ist.

Voilà, ich bin fertig für den Unterricht an der Steinerschule für heute. Ich packe meine Sachen, unterhalte mich mit ein paar Kollegen und gehe nach Hause, um meinen Unterricht für die Kinder vorzubereiten, die am Nachmittag zum Privatunterricht zu mir kommen werden.

Ich möchte mich herzlich bei all meinen Kolleginnen und Kollegen der Schule bedanken – von der Sekretärin bis zu meinem Mentor und natürlich den Eltern – für ihre Hilfe und ihre wertvollen Ratschläge, die zum guten Verlauf meiner Kurse beigetragen haben. Zu Hause bekomme ich auch Hilfe von meinem Mann und meinem Sohn, z.B. bei Übersetzungen und in Sachen Informatik.

Muriel Oesch



# Momo oder das Wunder der Sprache

**Sprache erleben wir tagtäglich, sie umgibt uns und ist Träger einer Botschaft aus unserem Inneren.**

Im Theaterstück "Momo", welches die 8.Klasse euch im März auf die Bühne brachte, spielten das Sprechen, ja die Sprache an sich und auch das Zuhören eine Hauptrolle. Wie hört Momo den Menschen zu, dass diese plötzlich ihr Innerstes sprechen hören? Wir erkannten plötzlich, dass Momo nicht hört, was ihre Freunde und die grauen Herren ihr sagen, sondern sie hört, was sie nicht sagen. Das ganze Wesen spricht zu ihr und die Sprache ist 'nur' Träger dieses Wesens. Da ist ein Rätsel versteckt, das begeistern kann: Der ganze Mensch ist Sprache; der ganze Mensch spricht. Ein unglaublich weites Feld, welches den Rahmen dieses Beitrages sprengen würde, tut sich vor uns auf.

Da wir die Sprachgestaltung und das Erzählen von Geschichten in unserer Ausbildung zu schätzen lernten, tauchten wir mit den Schülern in die anthroposophische Sprachgestaltung ein, welche genau dies versucht - den ganzen Menschen an die Sprache anzubinden. Wir setzten verschiedene Sprachübungen ein, um die Sprache differenzierter anzuwenden, stets mit der Verstärkung der menschlichen Haltung oder Geste.

Auf verschiedene Weise gingen die Schüler ans Textlernen heran, manche bewegten sich dazu, manche prägten sich den Text durch mehrmaliges Durchlesen ein. Nun war die Aufgabe für uns und die Schüler, die Sprache in

den Körper, in die Haltung, Gestik und Mimik zu gießen. So erforschten wir z.B. mit den Darstellerinnen der Protagonistin Momo, wie ein unschuldiges Kind wohl dieses oder jenes erleben würde. Und auf der anderen Seite, welche Urweisheit die Figur der Momo selbst in sich trägt. Oder wie Beppo, Strassenkehrer wohl durchs Leben schreitet mit seinem treuen Gefährten, dem Besen, an seiner Seite. Dadurch wurde ein Satz zum Erlebnis und das Erlebnis wurde zur Haltung und diese zwei Komponenten wirkten auf die Stimme.

Selbst kann man sich diesen Prozess mit einer Übung erlebbar machen: Man nehme ein Wort, z.B. 'Meer', und spreche dieses mal so daher, wie man es im Alltag womöglich tun würde. Nun stelle man sich das Meer vors innere Auge - diese unglaubliche Weite -, vielleicht auch den Mond, welcher beim letzten Urlaub so unglaublich lächelnd ins eigene Spiegelbild schaute. Mit all den Bildern im Hintergrund spreche man jetzt das Wort 'Meer' noch einmal aus. Noch eine Geste hinzu und der Beginn einer Geschichte ist geschrieben, man fühlt sich als Zuhörer und Zuschauer direkt angesprochen.

Solcherlei übten wir mit den Schülern und es war erstaunlich, wie unergründlich und reich das gesprochene Wort wurde. Auf diese Art und Weise entwickelte sich das Schauspiel: durchs innere Erleben, durch den Körper, um dann erst Sprache zu werden.

Nach den Aufführungen sagten einige Schüler:  
*“Als ich auf die Bühne ging, wusste ich meinen Text nicht mehr, doch sobald ich mich bewegte, war er plötzlich da und ich konnte mit ihm spielen.”*

Jeremias Zeltner, Klassenlehrer







# Unsere Quartalsfeier im Mai

Die diesjährige Frühlingsfeier war eine besonders festliche und reichhaltige. Sie war der Schulgemeinschaft als Einweihung unseres neuen Flügels gewidmet. So wurde in den letzten Wochen besonders fleissig geprobt.

Ein ziemlicher Aufwand, könnte man meinen. Was gibt es eigentlich für Gründe, solche Feiern regelmässig durchzuführen?

Zum einen haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit zu zeigen, woran sie gearbeitet haben und lernen bereits früh, ohne Druck vor grösseren Gruppen frei zu sprechen und aufzutreten. Eine Qualität, welche sich im Berufsleben meiner vier Kinder, die diese Schule auch besucht haben, sehr bewährt.

Zum anderen erhalten Eltern und Angehörige einen lebendigen Einblick in den Unterrichtsalltag, in die Entwicklungsschritte ihrer Kinder und der Klassen und die Schulgemeinschaft trifft sich, was den Zusammenhalt stärkt.

Somit war ich dieses Mal besonders gespannt, auch weil wir, aufgrund der erwarteten Besucheranzahl, dieses Jahr zum ersten Mal zu zwei Aufführungen einluden.

Die Feier begann, passend zum Thema, mit dem Chor der 7. und 8. Klasse, unterstützt von Eltern und Zugewandten der Schule, mit Mani Matters Lied *'Missverständnis'*. Wer sich noch an den Inhalt erinnern kann, wird verstehen warum - und sich freuen, dass uns keine Bratwurst anstelle eines Flügels geliefert wurde.

Vergnüglich ging es weiter: Die dritte und vierte Klasse präsentierte uns ein berndeutsches Mundartgedicht von Johann Howald, welches bei chinesischen Besuchern im Emmental für Heimweh sorgte. Anschliessend folgte mit einem bekannten französischen Lied *'Promenons nous dans le bois'*, ein Fangspiel, bei welchem die Kinder einen Wolf necken.

Dann: eine 'Surprise', die wirklich eine war: die 5. Klasse rief Freiwillige auf und trat gegen diese in verschiedenen Disziplinen der vergangenen Olympiade an, die in der Vorwoche auf dem Gurten mit anderen Steinerschulen aus der Region ausgetragen wurde.

Darauf schloss die 7. Klasse mit einem kleinen Zaubertheater an das vergangene Musik- und Artistik-Theater an und löste das Rätsel des vermissten Zauberpokals voller Gold, worauf der Flügel mit *'Test drive'* aus dem Film *'How to train your dragon'* in seiner ganzen musikalischen Pracht erklang.

Nach einem feinen Pausenbuffet der 9. Klasse spielte das Schulorchester mit zwei Musikstücken auf, dem *'Jewish-Wedding Song'* und *'The Keel Row'*. Es folgten Beiträgen aus der Eurythmie: die 2. und 3. Klasse mit einer Darbietung des Sonnengesangs von Franz von Assisi, die 6. Klasse mit einer Stabübung.

Dann durfte der Chor erneut mit *'This little light of mine'* und einem spanischen Lied *'Ay linda amiga'* erklingen, die 8. Klasse führte als kleine Reprise den Blumentanz aus dem 8. Klassetheater *'Momo'* auf.

Anschließend zeigten Schülerinnen und Schüler aus unserem Artistik-Nachmittagsangebot ihr Können. Die 9. Klasse lud mit dem Walzer *'Edelweiss'* zum kommenden Tanzball ein und als Finale erklang der Chor nochmals mit *'Let their celestial concerts all unite'*, von Georg Friedrich Händel

Ganz herzlichen Dank allen Beteiligten, den Schüler:innen, dem Kollegium allen Besucher:innen!

Pascaline Rubin, Mitglied der Redaktion



# Jacqueline Nick



## **Wo bist Du auf die Welt gekommen und wie bist Du aufgewachsen?**

Erst reiste ich im Bauch meiner Mutter aus Südafrika nach Grenchen, dort erblickte ich das Licht der Welt. Gleich danach zogen wir nach Zürich. Drei Jahre später kam mein Bruder zur Welt.

Meine Mutter war Dolmetscherin, mein Vater weilte geschäftlich häufig im Ausland, er baute Fabriken und war ein Tüftler und Erfinder.

Als Kind war ich viel draussen und bewegte mich sehr gerne. Besonders in Erinnerung geblieben sind mir die vielen Spielmöglichkeiten mit den Kindern in der Umgebung, die genoss ich sehr.

## **Gingst Du gerne zur Schule?**

Ja, sicher auch, weil mir das Lernen, besonders in der Primarschule, sehr leicht fiel. Am liebsten hatte ich den Sportunterricht. Nach der 6. Klasse besuchte ich das Gymnasium, dort interessierten mich grundsätzlich alle Fächer.

## **Was war Dein Berufswunsch?**

Erst wollte ich Turnlehrerin werden, dann entschied ich mich zur Ausbildung als Primarlehrerin, welche ich abschloss und meine ersten Berufserfahrungen an öffentlichen Schulen sammelte.

## **Wie hast Du unsere Pädagogik kennengelernt?**

Ich kam in Kontakt mit dem Architekten der Rudolf Steiner Schule in Wetzikon. Dort entdeckte ich die Schriften von Rudolf Steiner. Das war der Moment, als sich für mich alles änderte. Alles interessierte mich, die Menschenkunde und auch die Eurythmie. Ich entschloss mich, das vierjährige Studium zu absolvieren, was mir auch gelang. Während des Studiums erteilte ich Nachhilfeunterricht und anschliessend war ich an verschiedenen Schulen, auch an Rudolf Steiner Schulen, als Klassenlehrerin tätig.

Einzelne Zusatzausbildungen kamen dazu, darunter die Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin an der HfH Zürich. Das Interesse an der Menschenkunde von Rudolf Steiner hat mich nie mehr losgelassen. In meiner Masterarbeit ging es um die vier Temperamente und die Begeisterung dafür trage ich heute noch in mir. Ich unterrichtete weiter als Klassenlehrerin und war dankbar, dass Elemente aus meiner Ausbildung zur schulischen Heilpädagogin in den Unterricht einfließen konnten.

### **Wie verbringst Du Deine Freizeit?**

Am liebsten besuche ich klassische Konzerte, wie z. B. das Klavierkonzert von Grigory Sokolov, welches ich unlängst in der Tonhalle Zürich geniessen durfte. Weiter begeistern mich Kunst und Architektur. Deshalb besuche ich auch gerne Ausstellungen, besonders das Kunsthaus Zürich und die Fondation Beyeler in Riehen bei Basel. Wenn ich zu Hause bin, spiele ich Klavier, pflege meinen kleinen Garten und nehme an einem Eurythmikurs teil. Ich lese auch gerne: Zum einen Literatur von Shakespeare in Englisch und zurzeit vor allem historische Romane und Märchen, letztere am liebsten aus Russland. Und natürlich - immer wieder die Werke von Rudolf Steiner.

### **Du hast schon vor fast zwei Jahren bei uns angefangen, wie geht es Dir?**

Ich fühle mich sehr wohl hier, besonders weil ich die Atmosphäre als freilassend empfinde und weil ich mit meiner Arbeit als Heilpädagogin etwas bewirken kann.

### **Gibt es etwas, das Du Dir für unsere Schule wünschst?**

Mir ist wichtig, dass wir im Kollegium weiterhin an der Grundlage unserer Pädagogik arbeiten und diese gegenwartsgemäss umsetzen.

Jacqueline Nick,  
Heilpädagogin und Förderlehrerin

Die Fragen stellte Pascaline Rubin,  
Mitglied der Redaktion

# Jolanda Kägi und Daniela Klopstock

**Wir freuen uns, dass wir für das kommende Schuljahr neue Kollegiumsmitglieder gewinnen konnten.**

Mit **Jolanda Kägi** übernimmt eine erfahrene Lehrerin die kommende 1. Klasse. Sie war bereits an einer Rudolf Steiner Schule tätig und bringt somit wertvolle pädagogische Erfahrung mit.

In den Herbstmitteilungen haben Sie die Gelegenheit mehr über sie zu erfahren, wenn sie von ihren Eindrücken am ersten Schultag und dem Start in den Schulalltag berichten wird.

Zudem konnten wir mit **Daniela Klopstock** eine weitere, vielseitige Persönlichkeit gewinnen. Sie wird unsere Schule als Klassenlehrerin, Heilpädagogin und Tischlerin im neuen Schuljahr verstärken.

Johannes Josche, für die Mitarbeitergruppe

# Jasmine und Andri Derungs

## Ein herzliches ‚Auf Wiedersehen‘ – Jasmine und Andri Derungs

Manche Menschen kommen in eine Schule und alle schliessen sie sofort in ihr Herz. Jasmine und Andri Derungs gehören dazu. Seit ihrem ersten Tag an unserer Schule war spürbar, dass hier zwei Menschen angekommen waren, die nicht einfach eine Stelle antraten, sondern sich mit Kraft und Mut einbrachten – in den Unterricht, ins Kollegium, ins Schulleben.

Jasmine Derungs unterrichtete in den vergangenen zwei Jahren Französisch in der Unterstufe. Wer je einen ihrer Abschlussanlässe erlebt hat, weiss, wovon die Rede ist: Da wurden kleine Herde aufgestellt, frische Crêpes gebacken, der Abschied vom Winter gefeiert – begleitet von einem selbst einstudierten Theaterstück, das die Kinder mit leuchtenden Augen aufführten. Das war kein Unterricht nach Schema, das war Sprachunterricht als Fest. Jasmine brachte Feinsinn, Liebe zum Detail und eine Wärme in den Unterricht, die die Kinder noch lange in Erinnerung behalten werden. Zum Beginn dieses Schuljahres entschied sie sich, einen anderen Weg einzuschlagen und sich ganz ihrer Familie zu widmen – eine Entscheidung, die wir mit Respekt und Verständnis begleiten.

Andri Derungs war Klassenlehrer – und er war es mit Leib und Seele. Wer ihn bei der Arbeit erlebte, sah einen geduligen, handwerklich und künstlerisch begabten Menschen, mit einem feinen Humor, der auch in schwierigen Momenten die Stimmung zu heben wusste.

Er begleitete seine Schülerinnen und Schüler mit einer Verlässlichkeit und Hingabe, die im Schulalltag nicht selbstverständlich ist. Zum Wechsel des Kalenderjahres hat sich auch Andri entschieden, unsere Schule zu verlassen – um sich beruflich neu zu orientieren und mehr Zeit für das zu gewinnen, was ihm am wichtigsten ist: seine Familie.

Und diese Familie ist inzwischen um ein weiteres Mitglied gewachsen. Jasmine und Andri sind nun dreifache Eltern – eine helle Freude, die wir von Herzen mit ihnen teilen.

Die Familie Derungs hat sich in kürzester Zeit in das Herz unseres Kollegiums und unserer Schule gesetzt. Ihre umsichtige Art im Umgang mit Menschen, ihr Gespür für das Wesentliche und ihre Freude an den kleinen, schönen Momenten des Schullebens haben unsere Gemeinschaft bereichert. Wir sind dankbar für alles, was sie gegeben haben – und wünschen ihnen auf ihrem weiteren Weg nur das Allerbeste.

Für das Kollegium – Jan Schneider

# Verabschiedung Jasmine Stampfli und Jeremias Zeltner

Ich erinnere mich sehr gut an meine erste Begegnung mit Jasmine. Es war im Frühling 2018, als ich als Hospitantin bei einer Lehrerkonferenz an unserer Schule dabei sein durfte, und Jasmine sich während dieser Konferenz dem Lehrerkreis vorgestellt hat. Wie viele Wunder und Rätsel steckten für mich in diesem Menschen! Seit acht Jahren haben nun meine Kollegen, die Eltern unserer Schule und ich immer wieder die Gelegenheit, wahrzunehmen, wie dieses Wunder mehr und mehr aufblüht. Dies zeigt sich vor allem in der Art, wie Jasmine mit den Kindern und auch mit den Erwachsenen umgeht, ganz besonders durch ihre Wahrnehmung der anderen Menschen und ihre künstlerisch gestalteten Unterrichte. Jasmine begann bei uns zuerst als Praktikantin im Mai 2018. Ihre grossen Fähigkeiten als Klassenlehrerin waren offensichtlich und so übernahm sie bereits im August 2018 ihre erste Klasse.

In meiner Erinnerung sind die Bilder des grossen Musikprojekts «Zauberflöte» an unserer Schule im Frühling 2019 noch sehr präsent. Dabei war Jasmines Klasse die jüngste der ganzen Schulgemeinschaft. Als kleine Tiere und Vögelchen erschienen die Erstklässlerinnen und Erstklässler zusammen mit Jasmine auf der Bühne. Die Kleinste durch Jasmines Präsenz erfahren hatten, war offensichtlich. Auf diese Weise führte Jasmine die Klasse weiter. Mit ihrer einfühlsamen und klaren Art leitete sie ihre Klasse durch die ersten fünf Schuljahre und begleitete sie danach weiter.

Am Ende des Jahres 2022 war ich wieder einmal in Dornach an der Akademie für anthroposophische Pädagogik. Viele Gesichter waren mir noch von früher gut bekannt, aber auch viele neue Menschen habe ich am Ende des Tages im Verabschiedungskreis kennengelernt. Als ich schon fast auf dem Weg nach Hause war, kam plötzlich sehr rasch ein junger Student auf mich zu. Er hatte gerade gehört, dass ich aus Steffisburg bin. Er sagte, dass er Jeremias heisse, und bat mich, Jasmine Stampfli einen Gruss auszurichten. Hinter diesem Gruss war so viel Licht, dass es mir vorkam, dass dieser Gruss viel mehr als ein gewöhnlicher Gruss war. Als ich den Gruss an Jasmine ausrichtete, hat ihr geheimnisvolles, leuchtendes Lächeln meine Vermutung bestätigt. So hat mir Jasmine erzählt, dass sie Jeremias in den Herbstferien 2022 während einer Tagungswoche der Freien Pädagogischen Vereinigung in Trubschachen kennengelernt hatte. Auf diese Weise wurde ich Zeugin des Beginns einer wunderbaren Beziehung. Deshalb wunderte es mich nicht, dass Jeremias schon im Frühjahr 2023 den Weg zu unserer Schule gefunden hatte, wo er zunächst in anderen Klassen mithalf. Nach der Geburt von Jasmines und Jeremias' erstem Sohn, Aynaro, Ende Juli 2023 übernahm Jeremias die Verantwortung für Jasmines damalige 6. Klasse. Im September 2024 wurde die junge Familie ein zweites Mal beglückt: Zur Welt kam ihr Sohn Auron. Jeremias führte dann die mittlerweile 7. Klasse weiter.

Durch das wunderschöne, wichtige Erlebnis der Alpenüberquerung, die Jeremias mit der Klasse am Ende des Schuljahres gemacht hat, wurden die Klassengemeinschaft sowie jeder einzelne Jugendliche gestärkt und auf das nächste Schuljahr gut vorbereitet. Seit August 2025 ist Jasmine in der Schule wieder präsenter. Jeremias und Jasmine teilen sich die Klassenlehrerfunktion in der 8. Klasse im Team. Jasmine unterrichtet in diesem Schuljahr auch in meiner 7. Klasse Deutsch. Dafür bin ich sehr dankbar. Ausserdem habe ich in diesem Schuljahr die 7. und 8. Klasse gemeinsam mit Jeremias in Mathematik und Physik unterrichtet. Zudem habe ich seine grosse Unterstützung unseres «Gebana» Projekts ausserordentlich zu schätzen gewusst. Dabei hatten die Jugendlichen während der Adventszeit die wunderbare Gelegenheit, an Menschen in anderen Ländern nicht nur zu denken, sondern ihnen durch Weiterverkauf ihrer Produkte direkt zu helfen.

Beide, Jeremias und Jasmine, unterrichten auch Religion in verschiedenen Klassen. Ihre Unterstützung des Religionsimpulses in der Schule war und ist äusserst wertvoll. Ihre Impulse für unsere Gemeinschaft sind in verschiedensten Zusammenhängen erlebbar: sei es Jeremias' tief achtsame Begrüssung am Morgen, bei der niemand im Kollegium vergessen wird und die von uns allen sehr geschätzt wird. Oder Jasmines sehr klare, aber nicht verletzende Bemerkungen in der Konferenz, die sicherstellen, dass jedermanns Meinung Gehör findet.

Die Krönung der Zusammenarbeit der beiden war im 8.Klass-Spiel «Momo», das sie miteinander und mit Hilfe von Kollegen und Eltern auf die Bühne gebracht haben, sehr sichtbar und spürbar.

Die achtsame, aufmerksame und liebevolle Art, in der Jasmine und Jeremias mit den Kindern der Schule, mit uns Kollegen und mit allen anderen umgehen, ist ganz besonders in unserer heutigen Zeit von unschätzbarem Wert.

In Dankbarkeit für die gemeinsame Zeit im Namen des Kollegiums

Nadiia Vlasii, Fachlehrerin

# Von Jasmine und Jeremias an die Schulgemeinschaft

**Es ist Zeit, für das was war Danke zu sagen. Damit das, was kommen wird, unter einem guten Stern steht.**

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland, klingt erstmal unspektakulär. Ein Ort, eine Schule, Menschen, ein Impuls.

Wer hätte gedacht, dass dieser Ort unsere Heimat wird, die Menschen unsere Familie und Freunde, das Schaffen dort, zu unserer Berufung. Wir haben in unserer Klassenlehrerzeit unglaublich viel gewonnen und es lässt sich kaum in Worte fassen, wie dankbar wir der Schulgemeinschaft für diese Zeit sind. Egal wieviele Menschen kamen und gingen, von allen haben wir wichtiges gelernt. Und nun verlassen auch wir die Schule? Wir könnten nun lange ausholen, doch was zählt ist: Wir gehen und bleiben doch verbunden. Uns wurde hier ein Geschenk unvorstellbarer Grösse gemacht; nämlich Menschen zu erleben, die ihre Berufung leben, die Herzensarbeit vollbringen und nicht die Stunden zählen. Menschen, die für ihre Arbeit leben und das bis ins hohe Alter. Und dabei fühlt sich das Zusammensein auch häufig nicht wie Arbeit an. Das Allerwichtigste sind aber die Kinder. Der Dank gebührt den Eltern, die ihre Kinder an unsere Schule schicken, ihr Vertrauen wird uns geschenkt. Nun, wo wir selbst Eltern sind und unser drittes Kind erwarten, spüren wir wahrlich, wie uns das Allerheiligste der Familie in die Obhut gegeben wird. Was könnten wir da mehr, als allen ein Wort des Dankes auszusprechen.

Wir sind uns bewusst, die Schule in Steffisburg ist ein besonderer Ort. Für uns war es ganz klar eine Einweihungsstätte.

Wir werden unsere Fühler spreizen und in Verbindung bleiben. Wer weiss, was nach unserer Auszeit kommt...

Wir haben vorerst unsere Klassenlehrerzeit beendet und nutzen die Auszeit mit unseren Kindern. Wir haben unsere Wohnung aufgelöst, ein paar wichtige Erinnerungsstücke und ein paar Habseligkeiten [viele Bücher :-)] bei unseren Familien untergebracht und werden nun mit einem umgebauten schweizer Feuerwehrauto unterwegs sein. Vieles, was die Zukunft bringt, ist noch ungewiss, aber eines ist klar. Die Lehrjahre gehen weiter: die Pädagogik, die allgemeine Menschenkunde und das gesamte Wirken Rudolf Steiners und der Anthroposophie werden uns weiterhin beschäftigen. Wir könnten uns ein Leben ohne gar nicht mehr vorstellen. Zu viele Fragen wollen noch beantwortet werden, unendlich vieles, was wir gemeinsam mit unseren Kindern noch lernen wollen.

Wir sollten hier nun eigentlich alle Menschen aufzählen und uns für ihr Wirken bedanken. Wir haben lange sinniert und sind darauf gekommen, dass es für uns persönlich wichtig ist, zwei Menschen einen besonderen Dank auszusprechen. Magdalena Reinhard und Jürg Voellmy. Mit grosser Bewunderung durften wir erleben, wie diese beiden Menschen nach vielen Jahren an unserer Schule unterrichtet haben und schweizweit noch immer wichtige Träger

des Religionsimpulses sind und ihrer Berufung folgen. Mit dem Religionsimpuls haben sie die Schule für uns wahrhaftig zur Einweihungstätte gemacht, viele Tore eröffnet und viele neue Fragen ausgelöst. Es ist uns das grösste Anliegen, dass auch unsere Kinder dereinst noch den freien Religionsunterricht und die Sonntagshandlung erleben dürfen. Wir danken euch für die vielen lehrreichen Stunden!

Wir wünschen nun allen wohlverdiente Ferien und eine freudige Schulzeit an dieser besonderen Schule!

Herzensgrüsse Jasmine und Jeremias



# Sprache - grenzenlos

Ein guter Freund aus Schulzeiten, der inzwischen in Kanada lebt, kam vor einigen Jahren mit seiner Familie zu Besuch in die Schweiz. Unsere Kinder waren beide aufgeweckte Jungs im Kindergartenalter. Vor dem Besuch hatte mein Sohn einige Bedenken: Wie sollte man sich denn mit einem Gspänli unterhalten, das nur Englisch spricht...?

Der Besuch traf ein und nach einer kurzen Kennenlernphase waren die beiden Jungs ins gemeinsame Spiel vertieft. Dass sie nicht die gleiche Sprache sprachen, zeigte sich nur dann, wenn sie sich über sehr konkrete, aber nicht unmittelbar vorliegende Dinge, unterhalten wollten. *“Dad, what's he saying?”* Dann musste der elterliche Übersetzungsdienst einspringen und weiter gings. Dem Spielfluss taten solche Intermezzi jedenfalls keinen Abbruch.

Auf dem Weg zum Schloss Thun, das wir uns anschauen wollten, haben wir auf der Fussgängerbrücke die Aare überquert.

Plötzlich hingen die beiden Jungs am Geländer und haben aufgeregt ins Wasser gedeutet.

Unter der Brücke schwammen eine Handvoll sehr grosser Fische. Das freudige Geschnatter der beiden hätte man von weitem ohne Weiteres für eine angeregte Unterhaltung über die beobachteten Fische halten können.

Schliesslich ging ein kurzweiliger Tag mit unseren kanadischen Freunden zu Ende. Am Abend auf der Bettkannte meines Sohnes sitzend bemerkte ich: *“Na, so schlimm war das mit dem Englisch nun doch gar nicht, oder?”* Er hat mit grossen, treuherzigen Augen zu mir aufgeschaut und gemeint: *“Aber Papa, die haben doch gar nicht englisch gesprochen.”* I was lost for words... Wenn die menschliche Verbindung trägt, spielt der Zungenschlag offenbar keine allzu grosse Rolle mehr.

Benjamin Kälin, Mitglied des Vorstands



# Ein neuer Zaun für unsere Kindergärten



Was hier so selbstverständlich klingt, war das Ergebnis einer Initiative, die von den Eltern der Kindergärten mit viel Engagement und tatkräftiger Mitarbeit geplant und umgesetzt wurde.

Geplant, organisiert, angepackt – und fertiggestellt.

Dafür ein herzliches Dankeschön. Es ist schön zu sehen, wie aus einer guten Idee etwas Bleibendes wird.

Jan Schneider, Klassenlehrer

Im vergangenen Schuljahr ist auf unserem Gelände etwas Schönes entstanden: Nicht nur der neue Kindergarten Lilienblüte sondern auch ein Zaun, der das neu erschlossene Kindergarten-gelände vom Schulareal abtrennt – und damit den Kleinsten unter uns einen eigenen, geschützten Raum gibt.



# Belebung des Gartens im Pausenhof

Unser Pausenhofgarten leuchtet. Wer in den letzten Wochen durch den Schulhof gegangen ist, hat es gesehen: Wo vor ein paar Wochen noch Wildwuchs war, wachsen nun gepflegte Nutzpflanzen und Schmackhaftes. Blumen, Kräuter, Ordnung, Farbe – und dahinter eine Menge Herzblut.



Sabine Blättler und Mitwirkende der KreativZeit (eine unserer Elterninitiativen), haben unseren Pausenhof-Garten neu eingerichtet und mit Sorgfalt gepflegt.

Gemeinsam mit den Kindern der 3. und 4. Klasse haben sie gegraben, gepflanzt, gestaltet und gehegt – und dabei etwas geschaffen, das über einen gepflegten Garten hinausgeht: einen Ort, an dem Kinder erleben, dass etwas wächst, wenn man sich darum kümmert.

Diese Initiative ist ein Geschenk an die ganze Schulgemeinschaft. Sie zeigt, was möglich wird, wenn wir gemeinsam mit Freude und Eigeninitiative anpacken.

Von Herzen: Danke, Sabine Blättler. Danke, liebe Mitwirkende der KreativZeit.

Jan Schneider, Klassenlehrer



# Nachklang und Vorfreude

**Ein Benefizkonzert der besonderen Art durften wir am Freitag, 8. Mai, im Saal der Schule erleben: Unser neuer Flügel stand frisch poliert in der Mitte unseres Saales und glänzte wunderschön. Was für ein eleganter Anblick!**

Als Mariia Gabon anschliessend das Konzert eröffnete, breitete sich eine konzentrierte Stille im Raum aus. Unglaublich, wie geschickt, vielseitig und doch sehr einfühlsam Mariia auf den Tasten unseres Flügels spielen konnte. Mariia meisterte die äusserst anspruchsvollen Werke von Bach, Brahms, Rachmaninow und Schostakowitsch hervorragend. Sie spielte über eine Stunde auswendig und überzeugte ihr Publikum vollkommen. Um so spielen zu können, braucht es viele hundert Stunden des konsequenten Übens, dies war auch für unsere jüngeren Gäste eindrücklich zu erleben!

Wie sagt doch das Sprichwort: *"Übung macht den Meister!"* Wer ein Ziel hat, kann viel erreichen.

Danke Mariia für dein Engagement und alles Gute auf deinem weiteren musikalischen Weg!

Da der Kauf unseres neuen Flügels ein ziemlich grosses Loch in unseren Instrumentenfonds gerissen hat, freuen wir uns nach wie vor über Spenden - und über Ihren Besuch unserer nächsten Benefizkonzerte!

Lilian Josche, Musiklehrerin

**In grosser Vorfreude dürfen wir Ihnen ein weiteres Benefizkonzert ankündigen:**

**Sonntag, 18. Oktober, 17:00 im Saal**

**Benefizkonzert mit Leonardo Parodi-Delfino am Flügel**

Werke der Klassik, Romantik und Moderne

Kollekte zu Gunsten des Musikfonds der Schule.

# AUGUST - NOVEMBER 2026

Samstag, 29. August 2026 | 11:00-16:00

## **Sommerfest**

**ein fröhliches Fest zum Schuljahresbeginn**

- Speis und Trank, süss und salzig
- Ponyreiten
- Kinderschminken
- Blumenkränze binden
- Aeronautik-Werkstatt und Wettbewerb
- Flohmarkt
- Secondhand-Kleider
- ... und vieles mehr!

auf dem Schulgelände

Das tagesaktuelle Programm unter:  
[www.steinerschulebo.ch/sommerfest](http://www.steinerschulebo.ch/sommerfest)

Sa, 31. Oktober 2026, 10:00 - 18:00 Uhr

So, 01. November 2026, 10:00 – 17:00 Uhr

## **Basar<sup>26</sup>**

Unser Basar: mehr als ein Markt – ein Ort zum Stöbern, Verweilen und Geniessen.

Ein Ort voller Aktivitäten für Aktivitäten und Begegnungen für Gross und Klein. Musik und Tanz mit LAKURISTAN KOMBO, Literatur, Handwerk, Kulinarik und Workshops, Flohmarkt und Secondhand-Kleider und jede Menge Kinderaktivitäten.

Detailliertes Programm folgt auf der Webseite.

Sonntag, 18. Oktober, 17.00 Uhr

## **Benefizkonzert**

**mit Leonardo Parodi-Delfino am Flügel**

Werke der Klassik, Romantik und Moderne

Kollekte: zu Gunsten des Musikfonds der Schule

Veranstaltungsort: im Saal der Schule

# Für ds' Läbe lernä

Die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland führt die Klassen 1 bis 9 sowie Kindergärten, Wald- und Spielgruppen

## **Wir suchen 1 erfahrene Klassenlehrperson, ab 1. August 2026 oder nach Vereinbarung**

### **Sie bringen mit:**

- Freude an der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Eltern und Kollegen
- Selbstständigkeit und Initiative
- Interesse an kollegialer Zusammenarbeit und der Mitgestaltung der Schulgemeinschaft
- ein abgeschlossenes Studium der Rudolf Steiner Pädagogik oder
- eine abgeschlossene pädagogische Ausbildung mit der Bereitschaft zur Weiterbildung in der anthroposophischen Pädagogik
- Interesse an Forschung und Weiterbildung

### **Wir bieten:**

- eine aktive Schulgemeinschaft
- ein offenes und engagiertes Kollegium, das mit Freude an einer zeitgemässen Gestaltung von Schule arbeitet
- Möglichkeit zur Fortbildung und Hospitation
- Einarbeitung durch erfahrene Mentoren
- Einkommen auf der Basis der internen Gehaltsordnung
- Tätigsein in der kraftvollen und berührenden Landschaft am Thunersee, im Berner Oberland

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung an die Mitarbeitergruppe der Rudolf Steiner Schule Berner Oberland:  
[mitarbeitergruppe@steinerschulebo.ch](mailto:mitarbeitergruppe@steinerschulebo.ch).

Leitung Mitarbeitergruppe: Johannes Josche | 033 333 21 30

# Wer hat richtig gerechnet?

Liebe Leserinnen und liebe Leser

Wir haben ihr Mathe-Wissen in unserer letzten Ausgabe auf eine harte Probe gestellt. Es galt, Rechenaufgaben, aus allen Klassenstufen zu lösen.

Nun ist die Redaktion etwas verwirrt: war unser Rätsel zu anspruchsvoll? Können wir uns nicht vorstellen...

Ist unsere Leserschaft zu bescheiden und hat sich deshalb dagegen entschieden, ihre Lösungen einzusenden? Denkbar, aber unwahrscheinlich...

Dass es in den Mitteilungen etwas zu gewinnen gibt, ist sehr ungewöhnlich. Wir halten es also für durchaus wahrscheinlich, dass Sie dieses Detail einfach übersehen haben.

Umso mehr freut es uns, dass wir einen Gutschein von Güdels Hofladen überreichen dürfen und gratulieren der Gewinnerin recht herzlich!

Und für alle, die ihre Lösungen gerne überprüfen möchten: hier unsere Lösungsergebnisse.

Benjamin Kälin, Mitglied des Vorstands

## Ergebnisse:

**1. Klasse:** jeder der 4 Zwerge bekommt 3 Nüsse

**2. Klasse:**  $15-5+1 \times 5=15$   
(ein mögliches Ergebnis)

**3. Klasse:**  $74'204:4=18'551$

**4. Klasse:**  $3/12+4/12=7/12$

**5. Klasse:** Die Firma hat 50 Beschäftigte

**6. Klasse:**

Aufgabe a) 825 CHF

Aufgabe b) 2'000 CHF

Aufgabe c) 610'000 CHF

Aufgabe d) 34'850 CHF

**7. Klasse:**  $x=4$

**8. Klasse:** 21.99 cm Umfang

**9. Klasse:** 4'950 mal Händeschütteln

# impuls plant schreinert baut und denkt nachhaltig

Marcel Ruchti  
Mittlere Strasse 74  
3600 Thun  
fon +41 33 223 25 50  
info@holzimpuls.ch

Holzbau / Schreinerei / Möbel / Solarkraftwerke  
Bauplanung / Küchen / Akustik & Technik

**holzimpuls.ch**



VERKAUF, REPARATUR, MIETE, ZUBEHÖR  
3600 Thun · Tel. 033 223 42 39 · www.geigenbau.ch

## NATUR GÄRTEN TROCKENMAUERN

0796927624

kasparglaus@yahoo.com

Kirchbühlweg 17,  
3612 STEFFISBURG





# OEKOLADEN

Biologische Lebensmittel und Naturkosmetik

Obere Hauptgasse in Thun

Mo 12.00 – 18.30 | Di – Fr 9.00 – 18.30 | Sa 8.30 – 16.00



SCHLOSSAPOTHEKE  
THUN



OBERE HAUPTGASSE 33  
3600 THUN

T 033 222 45 51  
SCHLOSS-APOTHEKE.CH

planen, gestalten, bauen und  
pflegen in und mit der Natur

- Biologische Gartenpflege
- Gartenbau und naturnahe Lebensräume
- Bepflanzungen und Gartengestaltungen
- Gärten für das Leben (Geomantie)



Aeschlimann's Lebensgärten

Adrian Aeschlimann  
Riggisbergstrasse 30  
3155 Helgisried  
079 815 20 38  
info@lebensgaerten.ch  
www.lebensgaerten.ch

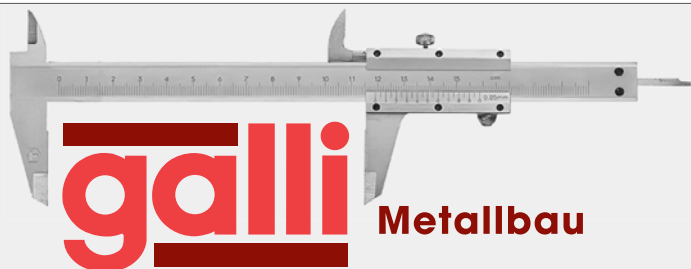
**ZYBACH**  
HOLZTECHNIK

*Creativ*

Schreinerei  
Innenausbau  
Fensterfabrikation



Zybach Holztechnik AG | Kreuzweg 117 C | 3614 Unterlangenegg | Tel. 033 453 13 62 | www.zybach-holztechnik.ch



Massarbeit in Stahl und Metall

Galli Metallbau AG, Steffisburg, 033 439 01 10, info@gallimetallbau.ch, gallimetallbau.ch



## H. MEYER

# Zimmerei und Chaletbau AG

Entschwil 86, 3755 Horboden, Telefon 033 684 14 71

meyerzimmereiag@bluewin.ch, www.meyerzimmereiag.ch

- Zimmerarbeiten aller Art
- Umbauten und Renovationen
- Ökologisches Bauen, Beratung und Ausführung



Gurnigelweg 18 | 3612 Steffisburg | 033 437 63 76 | www.daehler-thun.ch

- Haus- und Zimmertüren
- Schränke und Möbel
- Neu- und Umbauten
- Reparaturservice
- Fenster
- Küchen



  
**SCHREINEREI  
STUTZ**  
seit 1932

Frutigenstrasse 55A  
3604 Thun  
Telefon 033 336 90 66  
schreinereistutz.ch

# Schuljahr 2026/2027

Sommerferien	Sa 27. Juni 2026	bis	Sa 08. August 2026	DIN 27 - 32
Herbstferien	Sa 19. September 2026	bis	Sa 10. Oktober 2026	DIN 39 - 41
Winterferien	Mi 23. Dezember 2026	bis	Sa 09. Januar 2027	DIN 52 - 01
Sportwoche	Sa 20. Februar 2027	bis	Sa 27. Februar 2027	DIN 08
Frühlingsferien	Sa 03. April 2027	bis	Sa 24. April 2027	DIN 14 - 16
Sommerferien	Sa 03. Juli 2027	bis	Sa 14. August 2027	DIN 27 - 32

## Obligatorische Schultage:

Basar<sup>26</sup> Sa 31. Okt + So 01. Nov 2026

## Schulfreie Tage für alle Klassen:

vom Kindergarten bis 8. Klasse Mo 02. 11.2026

## Für das Jahr 2027:

Weiterbildungstage Dornach (Kollegium/Eltern)	Fr 15. Jan 2027
Brücke Karfreitag bis Ostermontag	Fr 26. März - Ostermontag 29. März 2027
Brücke über Auffahrt	Do 06. + Fr 07. Mai 2027
Pfingstmontag	Mo 17. Mai 2027

Weitere schulfreie und schulpflichtige Tage werden Anfang des Schuljahrs festgelegt.

Stand 15.06.2026

# Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

info@steinerschulebo.ch | www.steinerschulebo.ch

## Vereinigung, Vereinsvorstand

Vorsitz	076 388 13 14	Justine Gölz
	079 364 50 38	Benjamin Kälin
Pädagogik	033 333 21 30	Lilian Josche
	079 357 56 88	Jan Schneider
Personal	033 333 21 30	Johannes Josche
	078 824 31 79	Andreas Schneider
Verwaltung/Betrieb	079 656 77 87	Marcel Ruchti
	078 717 02 09	Roger Wenger
Kommunikation	079 364 50 38	Benjamin Kälin

Sekretariat Mo - Fr   7:30 - 12:15	033 438 07 17	
Telefonzeiten: 7:30-8:30   11:30-12:15	oder nach Vereinbarung	

Lehrerzimmer	033 438 07 16	vor der Schule und in den Pausen
--------------	---------------	----------------------------------

Hauswart	079 790 84 08	Urban Schnidrig
----------	---------------	-----------------

Heileurythmie	079 949 75 74	Ernst Schwarzbach
---------------	---------------	-------------------

Kindergarten Rosenhof	077 431 19 76	Nora Zoller
Kindergarten Lilienblüte	078 672 60 02	Ann-Sophie Schramm
Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg		

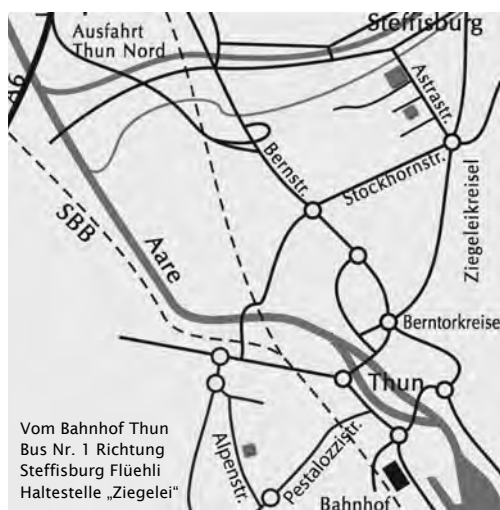
Spielgruppen/Waldspielgruppen		
Asternweg 1, 3612 Steffisburg	079 375 74 29	Sarah Pfiffner (Leitung Vorschulbereich)

## Vereinigung

Rudolf Steiner Schule Berner Oberland

AEK Bank, 3612 Steffisburg, IBAN CH79 0870 4051 7721 7912 6

Stand 15.06.2026



## SITUATIONSPLAN | KONTAKTINFORMATIONEN

### RUDOLF STEINER SCHULE BERNER OBERLAND

Astrastrasse 15 | 3612 Steffisburg

Telefon 033 438 07 17 | Fax 033 438 07 18

[www.steinerschulebo.ch](http://www.steinerschulebo.ch) | [info@steinerschulebo.ch](mailto:info@steinerschulebo.ch)

### TAGES-KINDERGÄRTEN/SPIELGRUPPEN

ROSENHOF Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg

LILIENBLÜTE Astrastrasse 15, 3612 Steffisburg

KINDERSTUBE Asternweg 1, 3612 Steffisburg

### WALDSPIELGRUPPE

WURZELKINDER Brändlisberg, 3612 Steffisburg

# Beitrittserklärung Vereinigung Anmeldung Abonnement Mitteilungen

Auszug aus den Statuten der Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland  
(Download auf unserer Homepage: [www.steinerschulebo.ch/organisation/](http://www.steinerschulebo.ch/organisation/))

## Artikel 1 | Name und Sitz

Unter dem Namen «Vereinigung Rudolf Steiner Schule Berner Oberland» besteht ein Verein im Sinne von Art. 60 ff ZGB mit Sitz in Steffisburg.

Der Verein ist Träger der Privatschulbewilligung gemäss Schulgesetzgebung des Kanton Bern. Er verfolgt keinen Erwerbszweck und ist politisch und konfessionell neutral.

## Artikel 2 | Zweck

Der Verein ist gemeinnützig und bezweckt, die ideellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen für eine private Bildungsstätte auf der Grundlage der Pädagogik und des Menschenbildes Rudolf Steiners zu erhalten und auszubauen.

**1'000 Steiner Schulen weltweit,  
eine davon ist ganz in ihrer Nähe!**



Ich unterstütze die Rudolf Steiner Schule Berner Oberland mit einer Fördermitgliedschaft

Fördermitglied einzeln, inkl. Jahresabo Mitteilungen Fr. 50.- pro Jahr\*

Fördermitglied doppel, inkl. Jahresabo Mitteilungen  
(2 Personen im gleichen Haushalt) Fr. 70.- pro Jahr\*

Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Jahresabo Fr. 20.-\*

Ich interessiere mich für die Veranstaltungen und Schulmitteilungen. Digital per Link.

Name  Vorname

Name  Vorname

Adresse

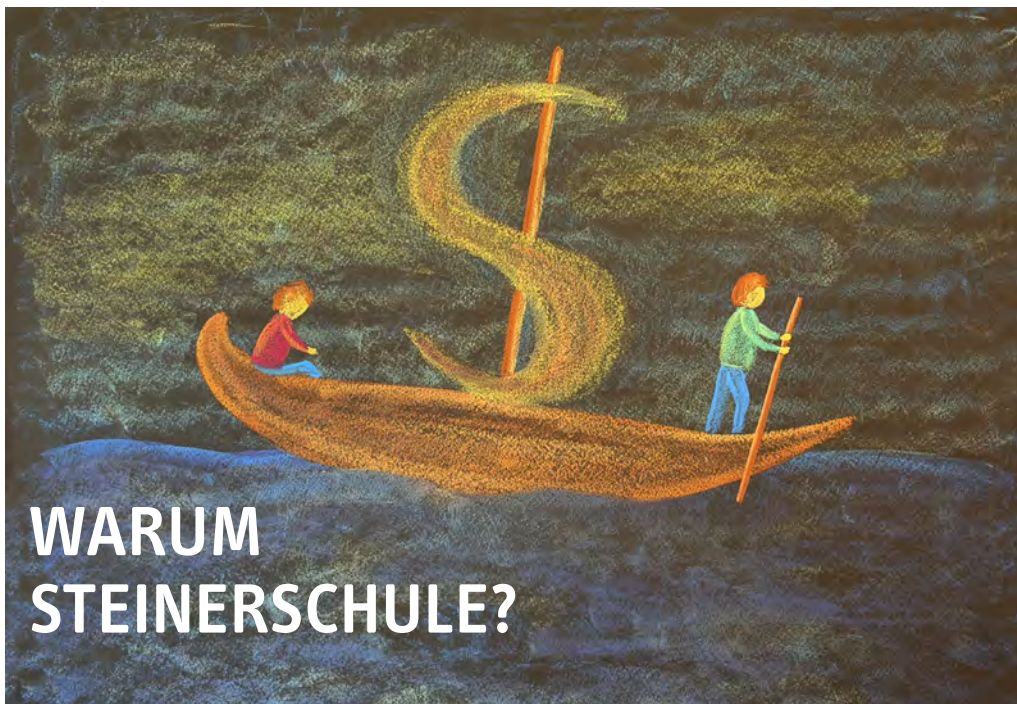
PLZ, Ort

Telefon

e-mail  \*Rechnung per e-mail ja  nein

Datum  Unterschrift

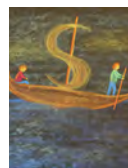
**Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wertvolle Unterstützung!**



# WARUM STEINERSCHULE?



**RUDOLF STEINER SCHULE  
BERNER OBERLAND**



Vereinigung  
Rudolf Steiner Schule  
Berner Oberland  
Astrastrasse 15

**3612 Steffisburg**